

**Generation 55plus:
Lebensqualität und Zukunftsplanung**

Management Summary der Umfrage 2015

INHALT

Vorbemerkungen	4
A. Das KOSIS-Projekt „Aktives Altern	5
1. Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen	5
2. Der Bürgersurvey im KOSIS-Projekt „Aktives Altern“	5
2.1 Fragestellung des Projektes	5
2.2 Stichprobe und Datenerhebung	6
2.3 Datenanalyse und Darstellung von Ergebnissen.....	6
B. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern.....	7
1. Indikatoren für aktives Altern	7
1.1 Indikator „ehrenamtliches Engagement“.....	8
1.2 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“	9
1.2.1 Zusatzfragen für den Kreis Mettmann: Einschätzungen zur Pflegesituation	11
1.2.2 Präferenzen für die Versorgung eines nahen Angehörigen bei Pflegebedürftigkeit.....	12
1.3 Index „Aktives Altern“	12
2. Aktives Altern und Lebenszufriedenheit	13
3. Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern	14
3.1 Aktives Altern und Alter	14
3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness	14
3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen	14
3.4 Aktives Altern – Abhängigkeiten	16
C. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten.....	17
1. Allgemeine Sicherheit.....	18
1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung	18
1.2 Wohnen und Wohnumfeld.....	19
1.2.1 Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld.....	19
1.2.2 Barrierefreies Wohnen	20
2. Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit.....	21
2.1 Versorgungssicherheit durch soziale Netzwerke.....	22
2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk	22
2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk	23
2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote	25
2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen	25
2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	28
3. Abschließender Kommentar	33
Tabellenverzeichnis	35
Anhang - Gegenüberstellungen ausgewählter Daten.....	36

Vorbemerkungen

In diesem Management Summary werden in sehr konzentrierter Form wichtige Ergebnisse des 2015 durchgeführten Bürgersurvey dargestellt. Für eine ausführliche Darstellung der Untersuchungsziele, der Methoden und Ergebnisse verweisen wir auf den Gesamtbericht für die sechs am KOSIS-Projekt teilnehmenden Kommunen, der auch als Buch im LIT Verlag, Münster, erschienen ist.

Der Zuschnitt der Stichprobe im Kreis Mettmann erlaubt es, auch für die einzelnen kreisangehörigen Städte repräsentative Ergebnisse darzustellen. Für alle in diesem Management Summary enthaltenen Tabellen befindet sich im Anhang eine ergänzende Gegenüberstellung der Ergebnisse auf der Ebene der kreisangehörigen Städte. Eine vollständige Zusammenstellung der jeweiligen städtischen Ergebnisse liegt in zehn Ergänzungsberichten zum Gesamtbericht vor, die auch als Sammelband mit zusätzlichen Gegenüberstellungen ausgewählter Daten verfügbar sind.

Die digitale Veröffentlichung der Umfrageergebnisse in Form der Berichte sowie von Tabellen und interaktiven Karten erfolgt über die Internetauftritte des Kreises Mettmann und der kreisangehörigen Städte.

Dieses Management Summary sowie die Langfassungen der Berichte können noch keine politische Bewertung der Ergebnisse aus Sicht der Kommunen beinhalten, da der Prozess der Beratung und Bewertung im Kreistag des Kreises Mettmann und den Räten der kreisangehörigen Städte erst nach der Veröffentlichung am 20.10.2016 beginnt.

Mettmann, 20.10.2016

A. Das KOSIS-Projekt „Aktives Altern

1. Projekt-Idee: Netzwerk von Kommunen

Die KOSIS-Gemeinschaft Aktives Altern wurde als Zusammenschluss von Kommunen mit dem Ziel gegründet, auf nichtkommerzieller Basis in regelmäßigen Abständen einheitliche empirische Befragungen zum Thema Lebensqualität der Generation 55plus einschließlich der Verfahrensentwicklung und der gemeinsamen Entwicklung und Anwendung von Methoden zur Datenauswertung durchzuführen sowie ein gemeinsames Informationsportal zur Veröffentlichung entsprechender Daten einzurichten und zu betreiben. Das Informationssystem ist eingebunden in ein Netzwerk von Städten und Kreisen, die an seiner Entwicklung beteiligt sind und ermöglicht auf diese Weise einen ständigen Austausch von Ideen und Erfahrungen. Mithilfe des Informationssystems ist es für die Städte und Kreise möglich, eine politische Kultur des Dialogs und der Offenheit für Vorschläge zu verfolgen und einen Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern über den demografischen und sozialen Wandel auf lokaler Ebene zu führen. Die erhobenen Daten stellen Informationen zu den Themenfeldern Aktives Altern und Versorgungssituation bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit bereit. Die Umsetzung der Projektidee durch das Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) beruht ganz wesentlich auf den Erfahrungen, die im Rahmen eines erfolgreichen EU-Projektes (TooLS) gemacht wurden. Auf dieser Grundlage wurde mit den beteiligten Kommunen die Durchführung eines repräsentativen Bürgersurvey in der Altersgruppe 55+ beschlossen.

2. Der Bürgersurvey im KOSIS-Projekt „Aktives Altern“

2.1 Fragestellung des Projektes

Zwei mit dem sozialen und demografischen Wandel eng verbundene Themen sind von großer Bedeutung für die Lebensqualität von Menschen der Generation 55+ und stehen im Zentrum dieser Untersuchung. Zum einen geht es um die mit dem demografischen Wandel verbundenen Chancen. Diese bestehen in einer Verlängerung der Lebenserwartung und darin, dass wir auch länger fit und gesund diese gewonnenen Jahre nutzen können. In diesem Zusammenhang gewinnen Vorstellungen von einem aktiven Altern zunehmend an Bedeutung – für die individuellen Lebenspläne, aber auch für die Kommunen, die sich auf eine zunehmende Zahl von älteren Menschen einstellen müssen, die Angebote und Möglichkeiten für die Realisierung eines solchen Lebensentwurfs nachfragen werden. Zum anderen ist aber auch mit einer zunehmenden Bedeutung von Herausforderungen zu rechnen, die sich in einem allgemeinen Sinn unter den Gesichtspunkten von Sicherheit und Sicherheitsmanagement beschreiben lassen. Herausforderungen ergeben sich, weil die Anzahl und der Anteil von Menschen zunehmen werden, die aufgrund von Krankheit oder Pflegebedürftigkeit in erhöhtem Maße auf die Solidarität anderer angewiesen sind. Das Thema Sicherheit wurde in dieser Studie jedoch auch in einem breiteren Kontext untersucht. Es ging nicht nur um Versorgungschancen für den Fall von Pflegebedürftigkeit oder schwerer Krankheit, sondern es wurde auch gefragt, wie Sicherheiten bzw. Unsicherheiten in einem weiteren Sinne wahrgenommen werden: im Hinblick auf eine allgemeine

Grundversorgung, bezogen auf den Bereich Wohnen und als Sicherheit vor Straftaten. Alle diese mit Sicherheit verbundenen Herausforderungen sind von großer Bedeutung für die Lebensqualität der Generation 55+. Sie betreffen die individuellen Lebenspläne, aber auch die für eine grundlegende Daseinsvorsorge mitverantwortlichen Kommunen.

2.2 Stichprobe und Datenerhebung

Teilnehmer waren fünf Städte und der Kreis Mettmann. In den teilnehmenden Kommunen wurden Zufallsstichproben aus der Altersgruppe 55 Jahre und älter gezogen. Insgesamt für alle sechs Teilnehmer ergab sich auf diese Weise eine Stichprobengröße von 29.300 Personen. Die Rücklaufquoten für die Städte und den Kreis Mettmann liegen zwischen 32% und 44%. Für die Auswertung steht insgesamt eine Stichprobe im Umfang von n=10.807 zur Verfügung. Wie sich die befragten Personen nach Alter und Geschlecht verteilen, zeigt die Tabelle 1. Der Survey wurde im 4. Quartal 2015 als postalisch-schriftliche Befragung durchgeführt. Der Fragebogen enthält rund 50 überwiegend standardisierte Fragen und konnte im Durchschnitt in ca. 20 Minuten ausgefüllt werden.

Tabelle 1 - Alter und Geschlecht in den teilnehmenden Kommunen

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
Geschlecht							
Männer	43,7%	44,4%	47,0%	48,8%	48,4%	48,5%	46,9%
Frauen	56,3%	55,6%	53,0%	51,2%	51,6%	51,5%	53,1%
Altersgruppen							
55-60	23,4%	29,2%	21,7%	17,8%	22,3%	22,4%	22,2%
61-65	17,3%	17,9%	18,2%	17,3%	19,3%	18,5%	17,8%
66-70	13,4%	12,9%	16,1%	15,4%	15,1%	14,7%	14,5%
71-75	18,0%	16,0%	15,3%	19,7%	17,5%	18,6%	18,0%
76-80	13,7%	11,1%	14,7%	17,2%	13,2%	14,4%	14,6%
81 u.ä.	14,1%	12,9%	14,0%	12,7%	12,5%	11,3%	12,9%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Durchschnittsalter	69,3	68,1	69,4	70,2	69,0	69,0	69,3
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

2.3 Datenanalyse und Darstellung von Ergebnissen

Datenanalyse und Interpretation erfolgen in einem Prozess der „strukturierenden Datenreduktion“, durch den die Fülle der Daten übersichtlich wird und relevante Strukturen und Regelmäßigkeiten erkennbar werden. Um das zu erreichen, wurden für die durch den Fragebogen erhobenen Merkmale *Kennziffern* definiert und berechnet. Die Kennziffern liegen immer in einem Wertebereich von 0 bis 100. Ein Wert von z.B. 70 bedeutet, dass 70% des maximal möglichen Wertes für einen Indikator erreicht wurde. Wie diese Kennziffern definiert und berechnet wurden, wird im Gesamtbericht ausführlich erläutert. Die Umwandlung von Ergebnissen in

Kennziffern hat verschiedene Vorteile. Auf diese Weise können Ergebnisse, die sich auf den gleichen Sachverhalt beziehen, zusammengefasst werden, was zur Übersichtlichkeit der Darstellung beiträgt. Durch Kennziffern, die alle im gleichen Wertebereich liegen, werden Vergleiche möglich. Und Kennziffern für einzelne Merkmale lassen sich zu umfassenderen Indices oder Skalen zusammenfassen.

In den städtischen Berichten werden nur deskriptive Ergebnisse für einzelne Merkmale und für die durch Kennziffern beschriebenen Indikatoren dargestellt. Im Gesamtbericht wird zusätzlich dargestellt, von welchen Bedingungen Merkmale wie z.B. die Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildung abhängen. Das ist aufgrund der geringen Fallzahlen für die Städte des Kreises Mettmann nicht möglich. Die im Gesamtbericht beschriebenen Abhängigkeiten können jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit auch für die kreisangehörigen Städte angenommen werden.

B. Chancen des demografischen und kulturellen Wandels: Aktives Altern

In dem KOSIS-Projekt wird untersucht, ob und unter welchen Bedingungen sich bestimmte Merkmale im Verhalten und in den Orientierungen von Menschen der Generation 55+ beobachten lassen, die auf einen aktiven Lebensentwurf hindeuten. Dazu gehen wir von der folgenden Definition aus:

Aktives Altern soll ein Lebensentwurf von Menschen in höheren Altersgruppen (55+, 60+, ...) heißen, der durch ein hohes Maß an aktiver und selbstbestimmter gesellschaftlicher Teilhabe gekennzeichnet ist.

1. Indikatoren für aktives Altern

In der Studie wurden dazu die folgenden Aspekte berücksichtigt, für die durch den Fragebogen auch Indikatoren erhoben wurden:

- Körperliche Aktivität
- Erwerbsbeteiligung, gewünschtes Ruhestandsalter
- Teilnahme an Fortbildung, Weiterbildung
- Internetnutzung
- Ehrenamtliches Engagement
- Übernahme von Pflege-, Versorgungsverpflichtungen
- Persönliche Einstellungen als Neugier und Risikobereitschaft

Alle diese Indikatoren beziehen sich auf Bedingungen, Umstände und Orientierungen, die konstitutiv sind für ein aktives Altern im Sinne einer aktiven und selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe.

Zur Definition und Berechnung der Kennziffern vgl. die entsprechenden Kapitel im Gesamtbericht. Generell gilt, dass alle Kennziffern im Bereich 0 bis 100 liegen. Eine Kennziffer gibt an, wieviel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde. Die Kennziffern für die 7 Indikatoren werden abschließend zu einem Index „aktives Altern“ zusammengefasst.

Angesichts des Umfangs und der Komplexität der Datenerhebung für die einzelnen Indikatoren werden in dieser Zusammenfassung exemplarisch die Indikatoren „Ehrenamtliches Engagement“ und „Übernahme von Pflege-, Versorgungsverpflichtungen“ mit den hierzu im Kreis Mettmann erhobenen Sonderfragen dargestellt.

1.1 Indikator „ehrenamtliches Engagement“

Die Fragen zum Thema Ehrenamt beziehen sich auf das derzeit praktizierte Engagement (Frage 6), auf die Bereitschaft, sich auch künftig zu engagieren (Frage 9), auf den Umfang des Engagements (Frage 8) und auf die Bereiche, in denen man ehrenamtlich tätig ist (Frage 7).

Tabelle 2 - Ehrenamtliches Engagement in den teilnehmenden Kommunen

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
derzeit engagiert? (Frage 6)							
nein	73,4%	69,6%	70,1%	74,7%	79,0%	72,8%	73,2%
ja	26,6%	30,4%	29,9%	25,3%	21,0%	27,2%	26,8%
100% =	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1704	2151	802	3882	828	1108	10475
wenn engagiert: Umfang in den letzten 12 Monaten? (Frage 8)							
nie	4,0%	5,8%	7,5%	4,6%	9,9%	4,4%	5,4%
seltener	5,0%	3,8%	4,5%	3,2%	2,6%	5,0%	3,9%
mindestens einmal alle 6 Monate	5,7%	11,8%	9,4%	10,2%	8,3%	9,5%	9,5%
mindestens einmal im Monat	33,6%	29,1%	27,3%	28,1%	25,5%	34,7%	29,7%
mindestens einmal in der Woche	50,2%	48,5%	50,9%	53,3%	52,6%	44,8%	50,5%
weiß nicht	1,5%	,9%	,4%	,7%	1,0%	1,6%	1,0%
100% = Engagierte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	476	676	267	1004	192	317	2932
Engagement beabsichtigt? (Frage 9)							
Nein, auf keinen Fall	50,6%	40,4%	45,0%	48,2%	59,3%	49,7%	47,8%
Ja, eventuell	29,2%	34,6%	32,3%	31,4%	23,1%	32,5%	31,2%
Ja, auf jeden Fall	20,2%	25,0%	22,8%	20,5%	17,7%	17,7%	21,0%
100% =	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1632	2040	778	3577	793	1054	9874
Kennziffer	28,5	33,6	31,4	27,8	22,6	28,3	29,0

Tabelle 3 - Bereiche des ehrenamtlichen Engagements in den teilnehmenden Kommunen

Engagementbereiche	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
sozialer Bereich	32,5%	30,0%	32,2%	30,2%	24,7%	24,4%	29,7%
kirchlicher oder religiöser Bereich	29,8%	23,9%	24,4%	26,1%	34,1%	26,4%	26,6%
Sport und Bewegung	19,7%	16,1%	24,0%	20,8%	28,0%	22,8%	20,5%
Kultur und Musik	13,6%	19,5%	13,6%	15,2%	8,2%	15,1%	15,4%
sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	14,5%	14,6%	15,1%	17,2%	11,0%	11,9%	15,0%
Freizeit und Geselligkeit	14,7%	12,0%	17,4%	13,8%	12,1%	21,2%	14,5%
Politik und politische Interessenvertretung	7,8%	6,2%	8,5%	6,7%	5,5%	1,9%	6,3%
Gesundheitsbereich	5,7%	8,0%	5,4%	5,4%	6,0%	6,8%	6,2%
Schule oder Kindergarten	4,8%	7,7%	6,2%	5,6%	3,3%	5,5%	5,8%
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	7,1%	5,6%	6,6%	4,0%	5,5%	7,4%	5,6%
berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs	7,1%	6,8%	5,4%	4,7%	3,3%	3,9%	5,5%
außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	3,4%	5,2%	1,9%	3,9%	3,8%	3,5%	3,9%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	2,1%	2,5%	3,1%	1,8%	,5%	5,1%	2,4%
Justiz, Kriminalitätsprobleme	2,1%	3,1%	1,9%	2,3%	1,6%	1,0%	2,2%
Wirtschaftliche Selbsthilfe	0,8%	1,2%	0,4%	1,1%	1,1%	0,3%	0,9%
*	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100% =	477	677	258	1006	182	311	2911

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

*Mehrfachnennungen möglich

1.2 Indikator „Übernahme von Pflegeverpflichtungen“

Die Fragen zum Thema Übernahme von Pflegeverpflichtungen beziehen sich auf die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit insgesamt (Frage 30), zum Ort, an dem die Pflege erfolgte (Frage 31), zur eigenen Beteiligung an der Pflege (Frage 32) und die Hilfe, die die befragte Person bei der Pflege erhalten hat (Frage 33).

Tabelle 4 - Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schw.	
Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit insgesamt							
nein	38,9%	41,2%	43,5%	42,5%	43,3%	43,7%	41,9%
ja	61,1%	58,8%	56,5%	57,5%	56,7%	56,3%	58,1%
100% =	1741	2162	823	3890	855	1114	10585
Ort der Pflege							
Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person	61,9%	60,1%	56,2%	56,9%	58,5%	58,9%	58,7%
Zuhause in meiner / unserer Wohnung	29,5%	25,5%	27,9%	28,1%	34,2%	29,1%	28,3%
in einer anderen Wohnung	5,2%	6,9%	8,7%	5,3%	4,9%	8,1%	6,1%
in einem Pflegeheim	39,4%	41,0%	45,7%	44,4%	34,4%	39,5%	41,6%
in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung	3,3%	2,8%	1,3%	1,9%	1,6%	1,4%	2,2%
100% = Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten*	1073	1284	473	2265	491	640	6226
Waren Sie, auch selbst mit der Versorgung dieser Person beschäftigt?							
nein, das war nicht der Fall	20,2%	26,4%	23,9%	22,4%	22,0%	22,8%	23,0%
ja, ich hatte auch damit zu tun	64,9%	64,2%	65,8%	64,5%	64,5%	63,1%	64,4%
ja, ich mache das noch immer	15,0%	9,5%	10,3%	13,1%	13,5%	14,0%	12,6%
100% = Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten	1062	1275	468	2240	482	635	6162
 Helfer							
niemand	12,9%	11,5%	12,4%	13,4%	13,8%	13,4%	12,9%
Verwandte, die im selben Haus wohnen	27,8%	23,4%	23,4%	26,9%	27,9%	22,9%	25,8%
Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	28,0%	34,7%	30,4%	31,2%	32,4%	31,8%	31,4%
Nachbarn und Freunde	10,6%	16,0%	13,5%	12,9%	9,5%	11,8%	12,8%
berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	65,1%	69,1%	60,3%	61,3%	57,6%	62,3%	63,3%
Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	23,1%	21,0%	22,3%	23,1%	22,3%	23,3%	22,6%
eine Selbsthilfegruppe	0,5%	0,6%	0,6%	1,7%	1,6%	0,2%	1,0%
100% = Befragte, die selbst mit der Versorgung beschäftigt waren *	856	940	355	1720	377	493	4741
Kennziffer	48,8	43,4	43,1	44,7	44,1	43,7	44,8
Pflegeverpflichtungen							

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

*Mehrfachnennungen möglich

1.2.1 Zusatzfragen für den Kreis Mettmann: Einschätzungen zur Pflegesituation

Für den Kreis Mettmann wurden die folgenden Fragen zusätzlich gestellt:

1. Diejenigen, die selber mit der Versorgung zu tun hatten, wurden nach der damit verbundenen Belastung gefragt (Frage 32a):
2. Diejenigen, die Hilfe erhalten haben, wurden gefragt, wie zufrieden sie mit der Hilfe waren (Frage 33a):
3. Außerdem wurde gefragt, wie entlastend die Hilfe war bzw. ist (Frage 33b):

Tabelle 5 - Einschätzungen zur Pflegesituation (Belastungen, Entlastungen) – Kreis Mettmann insgesamt

Wie belastend war/ist die Versorgung für Sie?	nicht belastend	5,9%
	gering belastend	25,3%
	belastend	46,4%
	sehr belastend	22,4%
insgesamt		100,0%
100%= Befragte mit Pflegeerfahrung		1686
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: Verwandte, die im selben Haus wohnen	sehr zufrieden	57,1%
	zufrieden	37,0%
	eher unzufrieden	4,9%
	sehr unzufrieden	0,9%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	sehr zufrieden	51,6%
	zufrieden	39,4%
	eher unzufrieden	7,6%
	sehr unzufrieden	1,4%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: Nachbarn und Freunde	sehr zufrieden	43,3%
	zufrieden	49,8%
	eher unzufrieden	5,9%
	sehr unzufrieden	1,0%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	sehr zufrieden	27,4%
	zufrieden	59,7%
	eher unzufrieden	11,5%
	sehr unzufrieden	1,3%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	sehr zufrieden	28,5%
	zufrieden	57,8%
	eher unzufrieden	11,6%
	sehr unzufrieden	2,2%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfen von: einer Selbsthilfegruppe	sehr zufrieden	50,0%
	zufrieden	38,5%
	eher unzufrieden	7,7%
	sehr unzufrieden	3,8%
Wie entlastend war/ist die Hilfe für Sie?	nicht entlastend	2,3%
	gering entlastend	17,1%
	entlastend	54,2%
	sehr entlastend	26,5%
insgesamt		100,0%
100%= Befragte, die Hilfe hatten		1492

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

1.2.2 Präferenzen für die Versorgung eines nahen Angehörigen bei Pflegebedürftigkeit

Auf Vorstellungen über eine richtige und mit den eigenen Möglichkeiten und Lebensplänen vereinbare Pflege bezieht sich die Frage 34.

Zur Definition der Kennziffer wurde berücksichtigt, ob es Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit gab (Frage 30) und ob man selber mit der Versorgung beschäftigt war (Frage 32).

Tabelle 6 – Präferenzen für Pflegearrangements – Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
eigener Haushalt, durch Familienangehörige und Pflegedienste	40,8%	37,7%	37,2%	35,6%	43,0%	42,4%	38,4%
eigener Haushalt durch professionellen Pflegedienst	41,9%	38,8%	32,7%	36,4%	38,0%	35,9%	37,6%
kleine wohngruppenähnliche Einrichtung im eigenen Wohngebiet	21,2%	23,1%	18,3%	17,2%	17,6%	16,6%	19,2%
im Haushalt von Familienangehörigen unterstützt durch Pflegedienste	20,6%	17,4%	15,2%	15,8%	20,3%	20,8%	17,8%
größeres und gut geführtes Pflegeheim	15,9%	16,1%	18,8%	18,6%	17,4%	17,6%	17,4%
eigener Haushalt durch privat eingestellte Fachkraft	15,1%	20,9%	17,8%	17,1%	13,2%	15,2%	17,1%
100% = *	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1305	1685	611	2698	637	811	7747

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

*Mehrfachnennungen möglich

1.3 Index „Aktives Altern“

Die sieben Indikatoren wurden zu einem Index zusammengefasst, mit dem sich beschreiben lässt, wie deutlich die Tendenz zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns ausgeprägt ist. Ein Wert nahe bei 100 bringt zum Ausdruck, dass Verhaltensweisen bzw. Orientierung im Sinne der sieben Indikatoren sehr große Bedeutung haben.

Der Index-Wert ergibt sich als Durchschnitt aus den 7 Einzelindikatoren. Durch eine Faktorenanalyse wurde überprüft, ob eine solche Zusammenfassung sinnvoll und möglich ist.

Tabelle 7 - Kennziffern für Indikatoren in den teilnehmenden Kommunen

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
körperliche Aktivität	62,0	62,2	60,9	60,1	62,2	62,1	61,3
Erwerbsbeteiligung	26,5	34,4	28,4	22,3	23,3	27,0	26,5
Teilnahme an Fortbildung	51,5	63,7	56,2	52,1	46,8	50,1	54,0
Internetnutzung	52,3	63,4	59,2	56,4	51,1	50,4	56,3
ehrenamtliches Engagement	28,5	33,6	31,4	27,8	22,6	28,3	29,0
Pflegeverpflichtungen	48,8	43,4	43,1	44,7	44,1	43,7	44,8
Offenheit, Neugier	58,5	64,8	56,7	56,8	54,8	53,4	58,2

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

2. Aktives Altern und Lebenszufriedenheit

Die Möglichkeit zu einem Lebensentwurf im Sinne von aktivem Altern ist von großer Bedeutung für die Zufriedenheit mit dem Leben.

Tabelle 8 - Einschätzung der Lebenszufriedenheit in den teilnehmenden Kommunen

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
0 äußerst unzufrieden	1,5%	1,1%	1,2%	1,8%	2,1%	1,9%	1,6%
1	0,9%	0,6%	0,5%	0,8%	0,7%	0,9%	0,7%
2	1,9%	1,5%	1,7%	1,9%	2,7%	1,8%	1,8%
3	3,0%	2,4%	3,1%	3,4%	4,5%	3,2%	3,2%
4	3,7%	3,7%	3,8%	4,0%	3,1%	3,4%	3,7%
5	14,3%	10,9%	11,7%	12,1%	14,5%	14,1%	12,6%
6	8,2%	7,9%	8,3%	8,5%	8,0%	8,6%	8,3%
7	14,3%	16,0%	16,0%	15,0%	12,8%	14,1%	14,9%
8	25,8%	27,4%	27,8%	26,0%	26,7%	24,7%	26,3%
9	13,7%	14,9%	13,8%	13,5%	10,1%	14,0%	13,6%
10 äußerst zufrieden	12,6%	13,6%	12,2%	13,1%	14,9%	13,5%	13,2%
100%=	1746	2189	836	3943	865	1131	10710
Kennziffer	70,6	72,9	71,7	70,8	69,5	70,6	71,1

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Generell ist die zum Ausdruck gebrachte Lebenszufriedenheit in der gesamten Stichprobe sehr hoch. Es konnte jedoch eine sehr deutliche Abhängigkeit der Lebenszufriedenheit von den Indikatoren für aktives Altern beobachtet werden. Je stärker Verhalten und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern ausgeprägt sind, desto häufiger sind die Befragten der Generation 55+ mit ihrem Leben zufrieden. Das zeigt, wie groß die Bedeutung von aktivem Altern für die Lebensqualität der Generation 55+ ist.

3. Abhängigkeiten und Voraussetzungen für aktives Altern

Im Gesamtbericht wurde ausführlich untersucht, von welchen Voraussetzungen ein Lebensentwurf des aktiven Alterns abhängt. Als besonders wichtig erwiesen sich

- Bedingungen der persönlichen Situation:
 - o Alter,
 - o Gesundheit,
 - o Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen
- außerdem zeigte sich, dass es eine deutliche Beziehung zwischen aktivem Altern und aktivierenden Angeboten in den Kommunen gibt.

Im Hinblick auf aktives Altern konnte kein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen beobachtet werden.

3.1 Aktives Altern und Alter

Mit steigendem Alter verlieren Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern an Bedeutung. Das ist für den Indikator Erwerbsbeteiligung nicht überraschend, denn dafür sorgt ja die gesellschaftliche Institution des „Ruhestands“. Aber auch alle anderen Indikatoren korrelieren mit dem Alter. Sehr deutliche Altersgradienten lassen sich nachweisen für: körperliche Fitness, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, Internetnutzung, ehrenamtliches Engagement und persönliche Orientierungen im Sinne von Neugier und Offenheit.

3.2 Aktives Altern und Gesundheit/Fitness

Die Erhebung zeigt: Mit steigender Gesundheit/Fitness steigen auch die Möglichkeiten zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns.

3.3 Aktives Altern und die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen

Der Begriff „strukturelle Ressourcen“ bezieht sich auf die Verankerung einer Person in der Sozialstruktur. Es geht um Ressourcen, die sich auf die Stellung in der Gesellschaft und die damit verbundenen Chancen und Restriktionen beziehen. Im Bürgersurvey wurden dazu die folgenden Merkmale und Bedingungen erhoben

- (1) Schulbildung
- (2) Berufliche Ausbildung
- (3) Nettoeinkommen des Haushalts

Außerdem wurden Informationen über den Migrationshintergrund erhoben, die sich wegen zu geringer Fallzahlen jedoch nicht auswerten lassen.

Die Informationen über Schulbildung, berufliche Ausbildung und Einkommen wurden zu einem Index „Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen“ zusammengefasst.

Tabelle 9 - Tabelle Index "strukturelle Ressourcen"

	Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
Index strukturelle Ressourcen		
sehr gering	5,3%	5,7%
gering	35,0%	33,4%
durchschnittlich	27,0%	26,1%
viel	16,1%	16,7%
sehr viel	16,6%	18,1%
insgesamt	100,0%	100,0%
	3915	10684
Index-Werte	51,7	52,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulabschluss, Berufsausbildung, Einkommen) steigt die Möglichkeit zu einem Lebensentwurf des aktiven Alterns.

Indikatoren für strukturelle Ressourcen: Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen

Im Folgenden wird die Verteilung der einzelnen Indikatoren für strukturelle Ressourcen beschrieben: Schulbildung, Berufsausbildung und Einkommen.

Tabelle 10 - Strukturelle Ressourcen in den teilnehmenden Kommunen

	Stadt, Kreis						insges.
	Biele- feld	Frei- burg	Karls- ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
Schulabschluss							
kein Abschluss, Sonderschule	2,4%	1,1%	2,2%	2,6%	2,3%	3,1%	2,3%
Volks-, HS-Abschluss	38,4%	27,4%	38,1%	40,2%	49,6%	45,9%	38,5%
mittlere Reife u.ä.	25,1%	20,8%	21,8%	24,2%	21,8%	23,8%	23,2%
FHS-Reife	10,9%	12,1%	10,0%	11,8%	10,7%	9,9%	11,3%
HS-Reife, Abitur	23,1%	38,6%	27,9%	21,1%	15,5%	17,3%	24,7%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1717	2140	821	3843	857	1097	10475
Berufsausbildung							
keine	5,4%	5,7%	7,2%	5,9%	6,0%	8,9%	6,2%
Anlernzeit, Praktikum	6,4%	5,3%	8,1%	6,7%	7,8%	9,1%	6,8%
Lehre	53,0%	38,7%	43,3%	52,9%	56,3%	48,0%	49,0%
qualifiz. Ausb., Techniker, Meister	8,1%	8,6%	8,8%	8,6%	10,6%	11,5%	9,0%
Studium	27,2%	41,7%	32,6%	25,9%	19,2%	22,4%	29,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1718	2144	810	3824	847	1095	10438

	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
Einkommen							
Durchschnitt	2426	2588	2519	2639	2391	2232	2522
Haushaltseinkommen							
Durchschnitt HH-Einkommen pro Person	1374	1568	1508	1477	1363	1252	1449
Index "strukturelle Ressourcen"	51,2	59,9	53,9	51,7	47,9	47,0	52,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

3.4 Aktives Altern – Abhängigkeiten

Ein Lebensentwurf des aktiven Altern ist an vielfältige Voraussetzungen gebunden: Er gelingt dann sehr gut, wenn man gesund und fit ist und wenn man über ausreichende strukturelle Ressourcen verfügt: über kulturelles Kapital (Schulbildung, Berufsausbildung) und über ein gesichertes Einkommen. Nimmt man alle persönlichen Voraussetzungen zusammen – Alter, Gesundheit und strukturelle Ressourcen – kann die Varianz von aktivem Altern (die Unterschiedlichkeit in der Stichprobe) zu 80% erklärt werden. Das ist sehr viel und zeigt, wie stark ein Lebensentwurf des aktiven Alterns von persönlichen und sozialen Voraussetzungen abhängig ist. Neben dem Alter ist der beste Prädiktor für einen derartigen Lebensentwurf die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen: über kulturelles Kapital und über Einkommen. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Studie ist deshalb darin zu sehen, dass aktives Altern in hohem Maße sozial verteilt ist. Aktives Altern ist damit ein Positionsgut und wenn ein solcher Lebensentwurf allgemein akzeptiert wird und unsere Vorstellung von einem gelingenden Altern prägt, sollte es auch Möglichkeiten geben, wie er auch unter weniger günstigen Ressourcenbedingungen realisierbar ist. Daraus ergeben sich vielleicht Herausforderungen auf kommunaler Ebene.

Die wichtigsten Bedarfe und ihre Deckung

Zwischen dem Ausmaß der Bedarfsdeckung im Bereich der aktivierenden Angebote und einem Lebensentwurf im Sinne von aktivem Altern besteht ein deutlicher Zusammenhang.

Diese Beziehung zwischen aktivem Altern und der Deckung des Bedarfs nach aktivierenden Angeboten ist nicht leicht zu interpretieren. Auf der einen Seite könnte vermutet werden, dass mit zunehmender Bedarfsdeckung auch Anreize und Möglichkeiten für aktives Altern entstehen. Auf der anderen Seite ist die Annahme aber auch plausibel, dass die „aktiven Alten“ einen höheren Bedarf nach aktivierenden Angeboten haben und auch häufiger Möglichkeiten zur Bedarfsdeckung kennen als diejenigen, für die aktives Altern weniger bedeutsam ist.

Dennoch lässt sich den Kommunen empfehlen, die Palette von aktivierenden Angeboten und Möglichkeiten als *Handlungsfelder* zu verstehen und dort auszuweiten, wo das möglich und sinnvoll ist. Die Kommunen werden dazu nicht Neuland betreten müssen, denn vieles von dem, was sinnvoll und wichtig ist, wird bereits unternommen. Wenn wir dazu ein paar Stichworte formulieren, dann eher um

zu zeigen, welchen Stellenwert diese Angebote auf der kommunalen Ebene besitzen. Wichtig aus unserer Sicht sind:

- Ehrenamtliches Engagement fördern, anregen und ermöglichen, denn auf diese Weise wird nicht nur das „Sozialkapital“ der Kommunen gestärkt, sondern es werden auch Möglichkeiten für ein aktives Leben im höheren Alter geschaffen.
- Möglichkeiten zur Beteiligung an politischen Entscheidungen in der Kommune anbieten und ermuntern. Auch das bietet Möglichkeiten des Aktivwerdens und für die Kommunen gleichzeitig eine wichtige Ressource.
- Fort- und Weiterbildungsangebote im kommunalen Bereich können und sollten gefördert und angeregt werden. Der Bürgersurvey zeigt, dass ein erhebliches Interesse an derartigen Angeboten besteht. Alles das gibt es in den Kommunen, aber es fehlen oft die Informationen über derartige Programme.
- Für eine Mehrheit der Generation 55+ sind Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung wichtig. Den Bedarf danach anregen und geeignete Angebote fördern ist sicher möglich und sinnvoll. In allen Kommunen wird auf diesem Gebiet viel getan, oft sind die Angebote und Möglichkeiten aber nicht ausreichend bekannt. Wichtig wären auch „niedrigschwellige“ Angebote, die nicht mit dem Erfordernis einer dauerhaften Mitgliedschaft verbunden sind oder wegen zu hoher Erwartungen an sportliche Kompetenzen oder langfristige Bindungen abschrecken.

C. Herausforderungen des demografischen Wandels: Sicherheiten und Unsicherheiten

Neben der Möglichkeit, im höheren Alter ein aktives Leben zu führen, spielt Sicherheit mit steigendem Alter eine zunehmend wichtiger werdende Rolle. Das gilt für die allgemeine Sicherheit, aber auch und besonders für die Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Dieser Bereich wird in Teil C des Gesamtberichts ausführlich behandelt. Es geht dabei um die folgenden Themen:

1. Allgemeine Sicherheit
 - a. Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung
 - b. Wohnen und Wohnumfeld
 - c. Sicherheit vor Straftaten
2. Versorgungssicherheit im Falle von Krankheit und Pflegebedürftigkeit
 - a. Sicherheit durch helfende Angehörige
 - b. Sicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk
 - c. Sicherheit durch organisierte Hilfeangebote

1. Allgemeine Sicherheit

1.1 Sicherung einer allgemeinen Grundversorgung

Ob Möglichkeiten einer allgemeinen Grundversorgung als ausreichend gelten, wurde durch die Frage 40 erhoben. Mit dieser Frage wurden verschiedene Themen vorgegeben, die für eine allgemeine Grundversorgung bedeutsam sind. Bewertet wurde, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist.

Vorgegeben wurden die folgenden Angebote bzw. Möglichkeiten:

- Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten
- Gute öffentliche Verkehrsanbindung
- Ärzte in erreichbarer Nähe
- Apotheken in erreichbarer Nähe

Über die Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer zur Beschreibung der Bedarfsdeckung definiert.

Tabelle 11 – Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung

		Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
"ist wichtig" (Bedarf)	wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten	92,4%	92,8%
	gute öffentliche Verkehrsanbindung	84,9%	87,1%
	Ärzte in erreichbarer Nähe	94,6%	94,2%
	Apotheken in erreichbarer Nähe	92,7%	92,1%
	insgesamt*	100,0%	100,0%
	"ist ausreichend möglich" (Bedarfsdeckung)	wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten	70,2%
gute öffentliche Verkehrsanbindung		71,0%	74,5%
Ärzte in erreichbarer Nähe		80,5%	80,0%
Apotheken in erreichbarer Nähe		82,9%	80,7%
insgesamt*		100,0%	82,3%
100%=		3985	10807
Kennziffer Bedarfsdeckung allgemeine Grundversorgung		72,7	73,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

* Mehrfachnennungen möglich

Auch wenn insgesamt eine relativ gute Deckung des Bedarfs nach einer Grundversorgung konstatiert werden kann, zeigen sich doch einige Differenzen zwischen Bedarf („ist wichtig“) und Bedarfsdeckung („ist ausreichend möglich“). Für die vier vorgegebenen Themen ergibt sich die folgende Rangordnung nach der Differenz zwischen „wichtig“ und „ausreichend möglich“ (für den Kreis Mettmann insgesamt):

1. Wohnungsnahe Einkaufsmöglichkeiten (Differenz: 22,2 %-Punkte)
2. Ärzte in erreichbarer Nähe (Differenz: 14,1 %-Punkte)
3. Gute öffentliche Verkehrsanbindung (Differenz: 13,9 %-Punkte)
4. Apotheken in erreichbarer Nähe (Differenz: 9,8 %-Punkte)

1.2 Wohnen und Wohnumfeld

Für die Sicherung von Lebensqualität besitzt der Bereich Wohnen und Wohnumfeld eine ganz zentrale Bedeutung. Im Bürgersurvey wurde dieser Bereich unter verschiedenen Gesichtspunkten thematisiert.

- Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld
- Persönliche Wohnsituation:
 - o Miete/Eigentum, Wohndauer, Wohnzufriedenheit
 - o Barrierefreies Wohnen
- Zusammenfassung zu einer Kennziffer „Sicherung von Lebensqualität durch Wohnen“

Nachfolgend werden die Aspekte Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld sowie barrierefreies Wohnen näher betrachtet, da diese Felder durch kommunales Handeln beeinflusst werden können.

1.2.1 Bewertung von Wohnen und Wohnumfeld

Ob Angebote und Möglichkeiten für den Bereich Wohnen und Wohnumfeld als ausreichend gelten wurde durch die Frage 40 erhoben. Mit dieser Frage wurden verschiedene Vorgaben zum Thema Wohnen vorgelegt. Bewertet werden konnte jeweils, ob die angesprochene Möglichkeit als „wichtig“ gilt und ob sie „ausreichend vorhanden“ ist. Vorgegeben wurden die folgenden Themen:

- Preisgünstiges Wohnen
- Ruhiges Wohnumfeld
- Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen
- Vorhandensein von Parkplätzen
- Barrierefreies Wohnumfeld (z.B. abgesenkte Gehsteige)
- Möglichkeit des betreuten Wohnens

Auf der Basis der Einschätzungen „ist wichtig“ und „ausreichend vorhanden“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung Wohnen und Wohnumfeld“ definiert.

Tabelle 12 - Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld

		Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
"ist wichtig" (Bedarf)	preisgünstig wohnen	69,2%	73,4%
	ruhiges Wohnumfeld	92,1%	91,8%
	Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	93,5%	93,3%
	Vorhandensein von Parkplätzen	79,0%	75,7%
	barrierefreies Wohnumfeld	68,5%	69,3%
	Möglichkeiten des betreuten Wohnens	70,6%	71,1%
	insgesamt*	100,0%	100,0%

	Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
"ist ausreichend möglich" (Bedarfsdeckung)		
preisgünstig wohnen	42,7%	42,4%
ruhiges Wohnumfeld	70,8%	67,8%
Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen	59,0%	60,3%
Vorhandensein von Parkplätzen	55,6%	51,9%
barrierefreies Wohnumfeld	41,3%	42,9%
Möglichkeiten des betreuten Wohnens	41,8%	43,2%
insgesamt	100,0%	100,0%
100%= *	3985	10807
Kennziffer Bedarfsdeckung allgemeine Grundversorgung	45,4	44,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

* Mehrfachnennungen möglich

Die Differenz zwischen „ist wichtig“ und „ausreichend möglich“ – also das Ausmaß der fehlenden Bedarfsdeckung - ist z.T. erheblich und liegt für den Kreis Mettmann insgesamt zwischen 21% (ruhiges Wohnumfeld) und 35% (Sauberkeit der Straßen und Grünanlagen).

1.2.2 Barrierefreies Wohnen

Zum Thema barrierefreies Wohnen wurde für sechs Vorgaben jeweils gefragt, ob die betreffende Ausstattung für jemanden persönlich „wichtig“ ist und ob sie in der derzeitigen Wohnung vorhanden ist:

- Die Wohnung hat eine Gegensprechanlage
- Der Zugang zur Wohnung ist barrierefrei
- Innerhalb der Wohnung oder zum Balkon/ -zur Terrasse sind keine Stufen und Schwellen zu überwinden
- Die Türen im Sanitärbereich haben eine ausreichende Breite
- Im Sanitärbereich gibt es ausreichende Bewegungsflächen
- Es gibt eine bodengleiche Dusche

Auf der Basis der Aussagen „trifft zu“ und „ist wichtig“ wurde eine Kennziffer „Bedarfsdeckung barrierefreies Wohnen“ definiert. Bedarfsdeckung wurde angenommen, wenn eine Vorgabe als „wichtig“ gilt und auch vorhanden ist. Die Kennziffer berücksichtigt, wie häufig in diesem Sinne eine Bedarfsdeckung zum Ausdruck gebracht wurde.

Tabelle 13 - Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen

		Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt	
Bedarf (ist wichtig)	Gegensprechanlage	59,7%	62,5%	
	Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	68,1%	66,5%	
	innerhalb der Wohnung keine Stufen und Schwellen	65,8%	65,1%	
	Türen im Sanitärbereich ausreichende Breite	70,9%	69,5%	
	ausreichende Bewegungsflächen im Sanitärbereich	77,8%	76,0%	
	bodengleiche Dusche	68,9%	66,6%	
	Stichprobe insgesamt *	100,0%	100,0%	
	Bedarfsdeckung (ist vorhanden)	Gegensprechanlage	46,7%	53,8%
		Zugang zur Wohnung ist barrierefrei	33,6%	31,9%
innerhalb der Wohnung keine Stufen und Schwellen		36,0%	36,8%	
Türen im Sanitärbereich ausreichende Breite		46,2%	47,2%	
ausreichende Bewegungsflächen im Sanitärbereich		61,7%	60,2%	
bodengleiche Dusche		24,0%	22,5%	
Stichprobe insgesamt		100,0%	100,0%	
100%=*		3985	10807	
<i>Kennziffer Bedarfsdeckung</i>		33,9	34,1	

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

* Mehrfachnennungen möglich

2. Versorgungssicherheit bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit

In dem Bürgersurvey wurden sehr ausführlich verschiedene Aspekte untersucht, die sich auf die Versorgung im Fall von Krankheit und Pflegebedürftigkeit beziehen. Mit diesem Thema werden ohne Zweifel große Herausforderungen angesprochen – für jeden Einzelnen, für die Gesellschaft insgesamt, besonders aber auch für die Kommunen. Einerseits ist aufgrund demografischer Veränderungen mit einer steigenden Zahl von pflegebedürftigen Menschen zu rechnen. Und andererseits ist zu erwarten, dass sich im Prozess des demografischen und soziokulturellen Wandels das zur Versorgung verfügbare „informelle Pflegepotenzial“ deutlich verringern wird: Es wird immer mehr alleinlebende ältere Menschen geben, die Zahl der potenziell pflegenden Kinder wird aus demografischen Gründen abnehmen und die Zahl der älteren Menschen, die keine Kinder haben oder deren Kinder aus verschiedenen Gründen nicht erreichbar sind, wird zunehmen. Es ist also damit zu rechnen, dass der Bedarf nach Pflegearrangements zunehmen wird, bei denen professionell geleistete Hilfe eine große Rolle spielen wird und dass auch nach neuen Wegen gesucht werden muss, die eine tragfähige Alternative zur Versorgung durch Angehörige und durch das Pflegeheim sind.

In der Studie standen zwei grundlegende Möglichkeiten der Versorgung im Vordergrund: Zum einen ging es um die Frage, mit welchen Chancen die Generation 55+ für eine informelle und nicht professionell geleistete Versorgung rechnen kann. Diese Chancen und damit das „informelle Pflegepotenzial“ insgesamt hängen maßgeblich davon ab, über welche Netzwerke Menschen der Generation 55+ verfügen können. Zum anderen wurden Möglichkeiten der professionellen bzw. beruflich geleisteten und überwiegend in organisierter Form erbrachten Versorgung thematisiert. Versorgungschancen in diesem Bereich hängen nicht nur von dem tatsächlichen Vorhandensein oder Fehlen solcher Angebote ab – was durch den Bürgersurvey *nicht* untersucht werden konnte – sondern auch von der Informiertheit über entsprechende Angebote und von der Bewertung dieser Möglichkeiten, d.h. davon, welches Vertrauen sie genießen.

In der Studie wurden Themen aufgegriffen, die sich auf verschiedene Möglichkeiten der Herstellung von Versorgungssicherheit beziehen:

- Sicherheit durch soziale Netzwerke
 - o Angehörigen-Netzwerk
 - o Erweitertes soziales Netzwerk
- Herstellung von Sicherheit durch organisierte Hilfeangebote
 - o Informiertheit und Bewertung organisierter Hilfen: subjektive Verfügbarkeit über Hilfeangebote
 - o Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen, Erwartungssicherheit

2.1 Versorgungssicherheit durch soziale Netzwerke

Informelle soziale Unterstützungsnetzwerke sind wichtige Ressourcen im sozialen Umfeld einer Person. Sie bilden gewissermaßen ihr “soziales Kapital”. Zum sozialen Netzwerk gehören die Angehörigen, aber es kann sehr viel weiter sein und ist es auch in vielen Fällen.

2.1.1 Versorgungssicherheit durch das Angehörigen-Netzwerk

Zum Angehörigen-Netzwerk gehören Ehepartner, Kinder und sonstige Angehörige (Schwieger-, Stiefkinder, Enkel etc.)

Die folgenden Gesichtspunkte wurden berücksichtigt:

- Objektive Voraussetzungen für Hilfe durch Angehörige
 - o Haushaltsgröße, Art des Zusammenlebens
 - o Kinder, Beziehung zu Kindern
- Subjektive Einschätzung der Hilfebereitschaft

Auf der Grundlage der Antworten zu den oben genannten Aspekten wurden die folgenden Informationen (Kennziffern) zu einer Kennziffer zusammengefasst, mit der sich beschreiben lässt, in welchem Maße jemand mit Hilfe durch ein Angehörigen-Netzwerk rechnen kann:

- Nicht alleine lebend
- Erreichbarkeit von Kindern
- Einschätzung der Hilfebereitschaft von Angehörigen

Der Wertbereich der Kennziffer liegt zwischen 0 und 100. Der ermittelte Wert gibt an, wie viel Prozent des maximal möglichen Wertes erreicht wurde.

Tabelle 14 - Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk

	Stadt, Kreis						ins- ges.
	Bielefeld	Freiburg	Karls- ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
Anteil zusammenlebens- Kennziffer	62,5	68,4	77,1	76,9	71,4	76,6	72,4
Erreichbarkeit von Kindern Kennziffer	48,1	47,7	50	50,3	51,7	51,9	50
"Wahrscheinlichkeit von Hilfe durch Angehörige" Kennziffer	76,8	77,9	82,5	84,2	80,2	81,5	80,6
Verfügbarkeit über ein Angehörigen- Netzwerk	62,3	64,5	69,7	70,3	67,6	69,9	67,5

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Angehörigen-Netzwerke sind von großer Bedeutung. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des „informellen Pflegepotenzials“ und wichtig für das Sicherheitsmanagement im Falle von schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit. Die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk variiert sehr deutlich mit dem Alter und mit dem Geschlecht, zum Teil auch mit den strukturellen Ressourcen. Vor allem der Anteil der alleinlebenden Frauen steigt sehr deutlich mit zunehmendem Alter. Die Kennziffer für die Erreichbarkeit von Kindern, bei der die räumliche Nähe und die Häufigkeit von Kontakten berücksichtigt wird, variiert mit den strukturellen Ressourcen: Mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen verringert sich die Erreichbarkeit von Kindern. Das ist deshalb so, weil mit steigender Schulbildung und Berufsausbildung und mit steigendem Einkommen der Anteil der Kinderlosen zunimmt und die durchschnittliche räumliche Nähe zu Kindern abnimmt. Das hat verschiedene Gründe: Kinderlosigkeit aus Karrieregründen und wenn Kinder vorhanden sind, dann sind diese wegen einer Ausbildung oder aus beruflichen Gründen oft nicht leicht erreichbar. Ob ein Angehörigen-Netzwerk vorhanden ist und wie es dann ausgeprägt ist, hängt von der Lebenssituation ab: Frauen können mit steigendem Alter seltener mit der Hilfe durch einen Partner rechnen; haben dafür aber im Durchschnitt bessere Chancen, auf Hilfe durch erreichbare Kinder. Mit steigenden strukturellen Ressourcen verlieren Kinder als Teil des Angehörigen-Netzwerkes an Bedeutung.

2.1.2 Versorgungssicherheit durch das erweiterte soziale Netzwerk

Zum erweiterten sozialen Netzwerk gehören Freunde, Nachbarn, Bekannte, Arbeitskollegen. Die folgenden Informationen wurden zur Beschreibung des erweiterten sozialen Netzwerkes berücksichtigt:

- Deckung des Bedarfs nach nachbarschaftlicher Unterstützung im Wohnumfeld
- Einschätzung der Hilfebereitschaft von Freunden und Nachbarn
- Häufigkeit der Kontakte mit Freunden
- Teilnahme an geselligen Ereignissen

Für jeden Indikator wurden Kennziffern definiert und zu einem Index „Verfügbarkeit über ein erweitertes soziales Netzwerk“ zusammengefasst.

Tabelle 15 - Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk

		Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
Hilfewahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn	sehr unwahrscheinlich	61,5%	60,1%
	vielleicht	25,1%	26,1%
	sehr wahrscheinlich	13,4%	13,8%
	insgesamt	100,0%	100,0%
	100%=	3985	10807
Wie oft treffen Sie sich mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen?	nie	2,7%	2,8%
	weniger als einmal im Monat	9,2%	8,2%
	einmal im Monat	11,5%	11,4%
	mehrmals im Monat	30,3%	29,7%
	einmal in der Woche	18,1%	19,1%
	mehrmals in der Woche	25,2%	25,2%
	täglich	3,1%	3,7%
insgesamt	100,0%	100,0%	
	100%=	3937	10677
Wenn Sie sich mit Gleichaltrigen vergleichen, wie oft nehmen Sie an geselligen Ereignissen oder Treffen teil?	viel seltener als die meisten	14,6%	15,3%
	seltener als die meisten	30,0%	29,5%
	ungefähr gleich oft	37,6%	38,7%
	häufiger als die meisten	16,2%	14,7%
	viel häufiger als die meisten	1,6%	1,8%
	insgesamt	100,0%	100,0%
	100%=	3885	10569
Proz. Unterstützung durch Nachbarn im Wohnumfeld vorhanden		52,6	52,3
<i>Kennziffer Hilfewahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn</i>		25,9	26,8
<i>Kennziffer Kontakthäufigkeit</i>		56,5	57,2
<i>Kennziffer Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen</i>		40,1	39,6
<i>Kennziffer erweitertes Netzwerk</i>		43,6	43,8

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

2.2 Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote

Versorgungssicherheit durch organisierte Hilfeangebote wurde unter den folgenden Gesichtspunkten untersucht:

- Wie bekannt sind organisierte Hilfen und wie werden sie bewertet?
- Versorgungspläne: Was für Wünsche und Erwartungen bestehen im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit?

Die Informationen zu diesen Fragen wurden zu verschiedenen Kennziffern zusammengefasst, mit denen sich wesentliche Aspekte von Versorgungssicherheit beschreiben lassen.

Zur Bewertung nach Qualität und Erreichbarkeit wurden die folgenden Angebote bzw. Infrastrukturen vorgegeben:

Medizinische Versorgung	Hilfen bei Pflegebedürftigkeit
Krankenhäuser	Pflegedienste
Zahnbehandlung, Zahnärzte	haushaltsnahe Dienste und Hilfen
medizinische oder chirurgische Experten	Pflegeheime
Hausärzte oder Allgemeinmediziner	Beratungsstellen

2.2.1 Informiertheit und Bewertung von organisierten Hilfen

Die Fragen 36 und 37 im Survey beziehen sich auf die Informiertheit und auf die Bewertung von Infrastrukturen aus den Bereichen medizinische Versorgung und organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit.

Informiertheit über organisierte Hilfen

Als „informiert“ gelten diejenigen, die ein organisiertes Hilfeangebote nach der Qualität oder Erreichbarkeit bewerten konnten, die also nicht „kann ich nicht beurteilen“ gewählt haben. Die Informiertheit wurde für jede der Vorgaben ermittelt und insgesamt für die beiden Bereiche medizinische Versorgung und Hilfe bei Pflegebedürftigkeit.

Tabelle 16 -Grad der Informiertheit über organisierte Hilfen in den teilnehmenden Kommunen

Informiert über	Stadt, Kreis						ins-ges.	
	Bielefeld	Freiburg	Karls-ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenn-ingen		
Medizin	Krankenhäuser	95,9%	95,7%	94,9%	93,7%	96,4%	93,4%	94,7%
	Zahnbehandlung	94,4%	96,4%	93,9%	93,4%	92,9%	94,3%	94,3%
	medizin. Experten	81,9%	88,4%	82,4%	79,0%	79,9%	82,7%	82,1%
	Hausarzt	96,1%	97,6%	95,5%	95,1%	95,6%	96,3%	96,0%
	Kennziffer "Informiertheit Medizin"	92,1	94,5	91,7	90,3	91,2	91,7	91,8
Pflege	Pflegedienste haushaltsnahe Dienste	59,7%	56,2%	52,5%	48,7%	53,3%	54,4%	53,3%
	Pflegeheime	43,2%	43,0%	42,4%	35,1%	37,3%	40,2%	39,3%
	Beratungsstellen	56,4%	52,4%	54,0%	54,0%	47,5%	55,3%	53,7%
		43,4%	38,8%	35,9%	37,6%	37,4%	39,6%	38,9%
	Kennziffer "Informiertheit Pflege"	50,7	47,6	46,2	43,8	43,9	47,4	46,3
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %
100% =	1770	2199	842	3985	872	1139	10807	

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Die Informiertheit über Angebote im Bereich der medizinischen Versorgung ist deutlich höher als über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Informiertheit über Versorgungsmöglichkeiten bei Pflegebedürftigkeit variiert vor allem mit aktivem Altern: Mit steigender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern steigt auch die Informiertheit über Angebote zur Versorgung bei Pflegebedürftigkeit. Dieser Zusammenhang ergibt sich, weil aktives Altern auch mit Neugier und Offenheit und einem aktiven Informationsverhalten verbunden ist, was durch die große Bedeutung von Internetnutzung und Teilnahme an Fort- und Weiterbildung zum Ausdruck kommt.

Bewertung von organisierten Hilfen

Die vorgegebenen Hilfemöglichkeiten bzw. Infrastrukturen konnten nach ihrer Qualität und nach ihrer Erreichbarkeit bewertet werden. Die Bewertungen wurden in der folgenden Weise zusammengefasst:

Qualität	Erreichbarkeit
„sehr gut“ oder „ziemlich gut“	„sehr leicht“ oder „ziemlich leicht“
positiv hinsichtlich Qualität	positiv hinsichtlich Erreichbarkeit
positive Bewertung insgesamt	

Tabelle 17 - Bewertung von Infrastrukturen der Bereiche Medizin und Pflege

		Kreis Mettmann insgesamt	Stichprobe insgesamt
positive Bewertung Medizin	Krankenhäuser	59,1%	66,6%
	Zahnbehandlung	79,3%	81,4%
	medizin. Experten	48,5%	53,8%
	Hausarzt	80,6%	82,0%
positive Bewertung Pflege	Pflegedienste	23,9%	26,7%
	haushaltsnahe	13,0%	13,8%
	Dienste		
	Pflegeheime	22,9%	20,7%
	Beratungsstellen	18,4%	19,3%
	insges. 100%=	100,0% 3985	100,0% 10807
<i>Kennziffer positive Bewertung Medizin</i>		66,9	70,9
<i>Kennziffer positive Bewertung Pflege</i>		19,6	20,1

Die Bewertung von Versorgungsangeboten für Pflegebedürftigkeit hängt sehr stark davon ab, ob es Erfahrungen mit Pflegebedürftigkeit gibt, ob man selber mit der Versorgung zu tun hatte bzw. noch hat und wer am Pflegearrangement beteiligt war: Sie ist deutlich positiver, wenn man Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatte, wenn man selber mit der Versorgung beschäftigt war oder noch ist und wenn professionelle Hilfe in Anspruch genommen wurde.

„Subjektive Verfügbarkeit“ über organisierte Hilfen

„Subjektive Verfügbarkeit“ bedeutet, dass organisierte Hilfen in Anspruch genommen werden können. Das setzt Informiertheit und Vertrauen (=positive Bewertung) voraus. Eine entsprechende Kennziffer wurde auf der Basis der Informiertheit und der Bewertung definiert. Werte nahe bei 100 bedeuten, dass Angebote/Infrastrukturen bekannt sind *und* positiv bewertet werden.

Tabelle 18 - subjektive Verfügbarkeit von organisierte Hilfen“ (Informiertheit x Bewertung) in den teilnehmenden Kommunen

subjektive Verfügbarkeit über...	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
organisierte Hilfe insgesamt	55,9	56,7	54,5	51,9	53,4	54,0	54,1
medizinische Hilfen insgesamt	77,0	81,0	77,6	73,4	76,6	74,7	76,3
Krankenhaus	78,6	80,9	79,7	71,4	80,7	73,7	76,2
Zahnarzt	82,0	84,3	81,9	80,4	80,6	79,9	81,5
med. Experten	64,4	72,9	66,1	59,7	62,7	63,1	64,2
Hausarzt	83,0	85,8	82,6	82,1	82,3	82,1	83,0
organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit	34,9	32,5	31,5	30,4	30,3	33,2	31,9
Pflegedienste	43,5	41,0	36,6	34,9	39,7	39,8	38,6
haushaltsnahe Dienstleist.	27,6	27,3	27,4	22,9	23,7	26,8	25,4
Pflegeheim	37,9	34,2	37,0	37,7	31,3	38,0	36,5
Beratungsstellen	30,5	27,6	25,0	26,1	26,3	28,2	27,3

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Ob professionelle und organisierte Hilfen in einer Krisensituation in Betracht gezogen werden, setzt zweierlei voraus: 1. dass man über Hilfeangebote informiert ist und 2. dass man ihnen vertraut, dass sie positiv bewertet werden. Diese beiden Aspekte werden durch das Konzept der „subjektiven Verfügbarkeit“ verknüpft. „Subjektive Verfügbarkeit“ bedeutet, die grundsätzliche Bereitschaft und Möglichkeit zur Inanspruchnahme organisierter Hilfeangebote. Ein Angebot wie z.B. ein Pflegeheim oder ein Krankenhaus wird dann in Anspruch genommen, wenn man darüber informiert ist und wenn man der Einrichtung Vertrauen entgegenbringt, sie positiv bewertet. Die Kennziffer „subjektive Verfügbarkeit“ verbindet diese beiden Einschätzungen.

Wie schon für Informiertheit und für Bewertungen unterscheiden sich die Einschätzungen für die Bereiche Medizin und Pflege sehr deutlich. Die Bereitschaft und Möglichkeit, Einrichtungen und Angebote in Anspruch zu nehmen („subjektive Verfügbarkeit“), ist für den Bereich der medizinischen Versorgung deutlich größer als für den Bereich der Versorgung bei Pflegebedürftigkeit.

Die subjektive Verfügbarkeit von Versorgungsangeboten in den beiden Bereichen variiert sehr deutlich mit Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern. Die „aktiven Alten“ sind besser informiert und kommen auch häufiger zu positiven Bewertungen.

2.2.2 Versorgungspläne: Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

Nach Wünschen und Erwartungen im Hinblick auf eine Versorgung im Falle von eigener Pflegebedürftigkeit wurde mit der Frage 35 gefragt.

Die sechs Vorgaben

- Rundumversorgung in einem größeren und gut geführten Pflegeheim
- Versorgung im eigenen Haushalt durch einen professionellen Pflegedienst
- Versorgung im eigenen Haushalt durch eine privat eingestellte Fachkraft
- Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung in meinem eigenen Wohngebiet, mit Kontakten zu Angehörigen, Bekannten und Nachbarn
- Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige, unterstützt durch professionelle Pflegedienste
- Versorgung im Haushalt von Familienangehörigen (z.B. bei Sohn oder Tochter), unterstützt durch professionelle Pflegedienste

konnten unter zwei Gesichtspunkten bewertet werden: a. Was für eine Art von Versorgung wünscht man sich? Was käme auf jeden Fall in Frage? b. Mit was für einer Versorgung rechnet man? Was wäre sehr wahrscheinlich, würde vielleicht eintreten, wäre sehr unwahrscheinlich?

Auf der Grundlage der Bewertungen wurden verschiedene Kennziffern definiert:

- „Versorgungsphantasie“
- Akzeptanz von Pflegearrangements
- Erwartungswerte für Pflegearrangements
- Erwartungssicherheit

Tabelle 19 - Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit

	Stadt, Kreis						insges
	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	
Wünsche (% "auf jeden Fall")							
Pflegeheim	14,7%	16,2%	15,6%	18,2%	13,3%	16,4%	16,4%
eigener Haushalt, Pflegedienst	32,3%	32,6%	30,0%	31,3%	35,1%	31,6%	32,0%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	14,7%	20,0%	18,1%	16,6%	13,5%	12,5%	16,4%
wohngruppenähnliche Einrichtung	18,7%	22,2%	16,2%	14,7%	17,1%	14,5%	17,2%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	33,4%	31,9%	28,0%	30,8%	38,3%	33,2%	32,1%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	15,0%	13,6%	13,4%	13,1%	15,4%	16,0%	14,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807
Erwartungen (% "sehr wahrscheinlich")							
Pflegeheim	18,1%	19,1%	19,8%	20,5%	17,3%	17,7%	19,2%
eigener Haushalt, Pflegedienst	25,4%	24,4%	22,8%	25,0%	26,5%	20,4%	24,4%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	9,3%	12,3%	14,6%	11,3%	8,9%	7,7%	10,8%
wohngruppenähnliche Einrichtung	8,6%	7,8%	7,7%	5,6%	6,3%	5,7%	6,8%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	22,3%	21,1%	20,5%	23,3%	25,3%	21,2%	22,4%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	10,1%	8,0%	8,7%	9,3%	10,0%	10,6%	9,3%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kennziffer „Versorgungsphantasie“

Für diese Kennziffer wird berücksichtigt, für wieviel der vorgelegten Versorgungsalternativen eine Bewertung vorgenommen werden konnte, bzw. wie häufig mit „keine Angabe“ auf die Vorlagen reagiert wurde. Ein Wert nahe bei 100 besagt, dass nahezu alle Alternativen bewertet werden konnten, ein Wert nahe bei 0, dass nur sehr wenige der Vorgaben nach ihrer Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit eingestuft werden konnten.

Tabelle 20 - Kennziffer "Versorgungsphantasie"

	Stadt, Kreis						insges
	Bielefeld	Freiburg	Karls- ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
„Versorgungsphantasie“	76,4	80,5	75,8	73,2	75,9	74,3	75,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Akzeptanz von Pflegearrangements - „Grad der Ablehnung/Zustimmung“

Die Kennziffer „Grad der Ablehnung/Zustimmung“ bringt zum Ausdruck, ob eine Alternative „auf jeden Fall“ oder „auf keinen Fall“ akzeptiert wird. Die Kennziffer hat die Werte -100 (auf keinen Fall), 0 (eventuell) und 100 (auf jeden Fall). Der Durchschnittswert für eine Stadt bringt zum Ausdruck, in welchem Maße eher mit einer Zustimmung (Werte > 0) oder eher mit einer Ablehnung zu rechnen ist (Werte < 0).

Tabelle 21 - Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"

Kennziffern für ...	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karls- ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
Pflegeheim	-13,5	-9,3	-11,6	-2,3	-17,4	-6,3	-8,0
eigener Haushalt, Pflegedienst	33,1	31,7	30,5	31,4	36,0	33,0	32,2
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	-10,6	0,3	-2,1	-6,8	-12,5	-15,2	-6,8
wohngruppenähnliche Einrichtung	-4,7	2,8	-10,9	-9,8	-10,0	-11,2	-6,5
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	21,8	16,3	12,6	19,4	30,1	24,3	20,0
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	-30,8	-36,1	-33,8	-36,1	-29,8	-24,7	-33,4

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kennziffer „Erwartungswert für Pflegearrangements“

Der Erwartungswert bringt zum Ausdruck, wie sicher jemand damit rechnet, dass die positiv oder negativ bewertete Alternative sich realisieren lässt und variiert zwischen 0 (sehr unwahrscheinlich) und 1 (sehr wahrscheinlich). Ein Durchschnittswert für eine Stadt nahe bei 1-0 bringt zum Ausdruck, dass sehr viele die betreffende Alternative für „sehr wahrscheinlich“ halten, ein Wert nahe bei 0,0 zeigt, dass sehr viele die Alternative als „sehr unwahrscheinlich“ betrachten.

Tabelle 22 - Kennziffern „Erwartungswerte für Versorgungsalternativen“

Kennziffern für ...	Stadt, Kreis						insges.
	Bielefeld	Freiburg	Karls- ruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	
Pflegeheim	0,52	0,51	0,52	0,54	0,50	0,53	0,53
eigener Haushalt, Pflegedienst	0,63	0,60	0,60	0,62	0,64	0,59	0,61
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	0,35	0,40	0,43	0,39	0,36	0,36	0,38
wohngruppenähnliche Einrichtung	0,38	0,37	0,33	0,33	0,34	0,33	0,35
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	0,50	0,47	0,49	0,53	0,57	0,53	0,51
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	0,27	0,24	0,26	0,27	0,28	0,31	0,27

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Abhängigkeit von Versorgungsplänen

Für Versorgungspläne konnten in der gesamten Stichprobe Abhängigkeiten beobachtet werden. Die gewünschte Art der Versorgung hängt sehr deutlich von den Lebensumständen ab: vor allem von der Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk, von den strukturellen Ressourcen, von Gesundheit und Fitness, von der Bedeutung, die aktives Altern für den Lebensentwurf besitzt und vom Geschlecht. Die folgenden Zusammenhänge erwiesen sich als besonders wichtig:

„Versorgungsphantasie“ ist umso stärker ausgeprägt,

- je jünger die Befragten sind
- je deutlicher sie über ein erweitertes soziales Netzwerk verfügen und
- je deutlicher sie einen Lebensentwurf des aktiven Alterns praktizieren.

Eine *Heimversorgung*

- wird von Männern – vor allem von den jüngeren - häufiger als von Frauen bevorzugt und
- gewinnt mit steigendem Alter zunehmend mehr an Bedeutung,
- Heimversorgung wird dann am ehesten bevorzugt, wenn die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk gering ist.

Die *Versorgung im eigenen Haushalt durch Pflegedienste* wird umso eher gewählt,

- je besser die Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit ist und
- je besser die Verfügbarkeit über ein Angehörigen-Netzwerk ist.

Der *Versorgung im eigenen Haushalt durch eine selbst eingestellte Fachkraft* wird am ehesten zugestimmt,

- wenn die strukturellen Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen) hoch sind
- wenn man Zugang zu einem erweiterten sozialen Netzwerk hat

- wenn man sich gesund und fit fühlt
- wenn man in hohem Maße über ein Angehörigen-Netzwerk verfügen kann.

Präferenz für eine *Versorgung in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung*:

- sinkt mit steigendem Alter
- Frauen sind im Durchschnitt an dieser Art von Versorgung stärker interessiert als Männer.
- Die Präferenz steigt mit zunehmender Bedeutung von Verhaltensweisen und Orientierungen, die sich als aktives Altern beschreiben lassen.

Akzeptanz einer *Versorgung im Haushalt von Angehörigen durch Pflegedienste*:

- sinkt mit steigender Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Schulbildung, Berufsausbildung, Einkommen)
- steigt mit steigendem Zugang zu einem Angehörigen-Netzwerk.
- ist für Frauen geringer als für Männer.

Akzeptanz einer *Versorgung im eigenen Haushalt durch Familienangehörige und Pflegedienste*:

- steigt in dem Maße, indem ein Angehörigen-Netzwerk vorhanden ist.
- steigt mit steigender Einbindung in ein erweitertes soziales Netzwerk
- ist bei Frauen deutlich geringer als bei Männern
- nimmt ab mit steigenden strukturellen Ressourcen.

„Erwartungssicherheit“

„Erwartungssicherheit“ besteht dann, wenn eine sehr wünschenswerte Alternative auch als sehr wahrscheinlich gilt. Für die Kennziffer wird angenommen, dass Erwartungssicherheit im Hinblick auf die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit dann besteht, wenn *mindestens* eine der vorgelegten Alternativen mit „kommt auf jeden Fall in Frage“ bewertet wurde und gleichzeitig auch als „sehr wahrscheinlich“ gilt.

Tabelle 23 - Kennziffer "Erwartungssicherheit"

Stadt, Kreis	Prozent "erwartungssicher"	100% =
Bielefeld	42,0%	1770
Freiburg	39,8%	2199
Karlsruhe	40,6%	842
Kreis Mettmann	45,1%	3985
Moers	43,0%	872
Villingen-Schwenningen	35,6%	1139
insgesamt	42,0%	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Die Kennziffer „Erwartungssicherheit“ bringt zum Ausdruck, wie stark man in der Generation 55+ davon überzeugt ist, im Falle von Pflegebedürftigkeit so versorgt zu werden, wie man sich das „auf jeden Fall“ wünscht. Je höher der Wert für diese Kennziffer ist, desto überzeugter ist man im Durchschnitt davon, dass die Versorgung den eigenen Vorstellungen entsprechen wird. Beispiel zur Interpretation: Im Kreis Mettmann gehen nur rund 45% der Befragten davon aus, dass es mindestens eine positiv bewertete Alternative gibt, die auch sehr wahrscheinlich ist. In der gesamten Stichprobe beträgt dieser Anteil lediglich 42%. Diese Kennziffer ist

besonders aussagekräftig, wenn es darum geht, das Sicherheitsgefühl im Hinblick auf die Versorgung im Falle von Pflegebedürftigkeit zu beschreiben. Gleichzeitig bringt diese Kennziffer auch das Vertrauen zum Ausdruck, das gegenüber den kommunalen Versorgungseinrichtungen vorhanden ist oder fehlt.

Abhängigkeiten

Bei der Umfrage konnten folgende Abhängigkeiten beobachtet werden:

- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt deutlich mit steigender Bedeutung von aktivem Altern als persönliche Praxis.
- Der Anteil der „Erwartungssicheren“ steigt mit steigender Informiertheit über organisierte Hilfen bei Pflegebedürftigkeit.
- Je stärker das erweiterte soziale Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Je stärker die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Der Tendenz nach steigt der Anteil der „Erwartungssicheren“ mit steigender Gesundheit/Fitness.
- Je größer die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen (Bildung, Einkommen) ist, desto höher ist der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der „Erwartungssicheren“.
- Bei Männern ist der Anteil der „Erwartungssicheren“ etwas höher als bei Frauen.

Eine multivariante Analyse zeigt, dass nach Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den Prädiktoren im Wesentlichen drei Bedingungen das Vorhandensein von Erwartungssicherheit erklären können: die Einbindung in ein Angehörigen-Netzwerk und in ein erweitertes soziales Netzwerk und Verhaltensweisen bzw. Orientierungen, die auf einen Lebensentwurf des aktiven Alterns hindeuten.

3. Abschließender Kommentar

Zwischen aktivem Altern und Sicherheit – genauer: dem Sicherheitsempfinden – bestehen deutliche Zusammenhänge. Das hat zum einen damit zu tun, dass Verhaltensweisen und Orientierungen im Sinne von aktivem Altern auch Einfluss auf Möglichkeiten zum Sicherheitsmanagement haben: Offenheit und Neugier, Teilnahme an Fort- und Weiterbildung, ehrenamtliches Engagement und die Übernahme von Pflegeverpflichtungen fördern die Informiertheit über sicherheitsproduzierende oder verheißende Angebote und verstärken auch das Vertrauen in diese Angebote. Ob ein hohes Maß an (subjektiver) Sicherheit auch als Ursache für aktives Altern betrachtet werden kann ist eine offene Frage. Für eine solche Annahme würde sprechen, dass Sicherheit die Bedeutung einer Ressource besitzen kann, die es ermöglicht, sich offen und flexibel zu verhalten. Viel wichtiger ist jedoch ein anderer Zusammenhang. Aktives Altern ist an ganz ähnliche Voraussetzungen gebunden wie Sicherheit und die Möglichkeiten zu einem Sicherheitsmanagement. Die Analysen in dieser Studie konnten zeigen, dass neben Gesundheit und Fitness vor allem die Verfügbarkeit über strukturelle Ressourcen – Bildung und Einkommen – nicht nur von überaus großer Bedeutung für aktives Altern sind, sondern gleichzeitig auch für fast alle Aspekte der im Sicherheitsbarometer zusammengefassten Komponenten. Hier zeichnet sich eine Konstellation von aktivem Altern und Sicherheiten im höheren Lebensalter ab, die in hohem Maße

sozial verteilt ist und sich in zwei extremen Konfigurationen manifestiert: Auf der einen Seite sind die Gesunden und Fitten mit viel strukturellen Ressourcen, einer stark ausgeprägten Orientierung an einem Lebensentwurf des aktiven Alterns und günstigen Chancen zu einem effektiven Sicherheitsmanagement in durch Krankheit und Pflegebedürftigkeit hervorgerufenen Krisen. Auf der anderen Seite sind die weniger Gesunden und Fitten, mit wenig strukturellen Ressourcen, deren Lebenspraxis nur wenig Bezug zu aktivem Altern besitzt und deren Chancen auf ein effektives Sicherheitsmanagement gering sind. Wie sich die Verteilung zwischen diesen beiden Polen entwickelt, dürfte von großer gesellschaftspolitischer Relevanz sein und ist unmittelbar bedeutsam für die Frage nach der Bedeutung des demografischen und sozio-kulturellen Wandels für die Lebensqualität der Generation 55+.

Durch die Ergebnisse dieser Studie werden *Handlungsfelder* für die lokalen Akteure sichtbar. Dabei ist der Begriff „lokale Akteure“ in einem sehr weiten Sinne zu verstehen. Das ist gewiss die für eine soziale Stadtentwicklung verantwortliche Politik und Administration. Das sind aber auch Organisationen und Initiativen, die etwas anzubieten haben – Veranstaltungen, Angebote, Anregungen und Hilfen – oder die sich erst noch als Anbieter selber entdecken müssen. Zu den lokalen Akteuren zählt aber im Prinzip die gesamte kommunale Zivilgesellschaft. Ohne Patentlösungen anbieten zu können, möchten wir auf die folgenden uns als wichtig erscheinenden Handlungsfelder unter den Gesichtspunkten Sicherheiten und Unsicherheiten hinweisen:

- Ist der Bedarf nach einer allgemeinen Grundversorgung ausreichend gedeckt?
- Lässt sich eine hohe Lebensqualität in ausreichendem Maße durch Wohnen und Wohnumfeld sichern?
- Wie lässt sich ein Gefühl der Sicherheit vor Straftaten herstellen?
- Wie lassen sich soziale Netzwerke stabilisieren und welche Möglichkeiten gibt es, das Fehlen solcher Netzwerke zu kompensieren?
- Wie kann die Möglichkeit zur Nutzung organisierter Hilfen im Falle von schwerer Krankheit und Pflegebedürftigkeit dadurch verbessert werden, dass derartige Hilfen besser bekannt werden und das Vertrauen in ihre Helfefähigkeit gesteigert wird?
- Was kann getan werden, um die Erwartungssicherheit für Pflegearrangements zu steigern?
- Welche Möglichkeiten gibt es für Versorgungsangebote, die in dem Sinne innovativ sind, dass sie weder eine Überforderung sozialer Netzwerke voraussetzen, noch auf die von einer Mehrheit abgelehnte stationäre Versorgung im Pflegeheim hinauslaufen?

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Alter und Geschlecht in den teilnehmenden Kommunen	6
Tabelle 2 - Ehrenamtliches Engagement in den teilnehmenden Kommunen	8
Tabelle 3 - Bereiche des ehrenamtlichen Engagements in den teilnehmenden Kommunen...	9
Tabelle 4 - Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit.....	10
Tabelle 5 - Einschätzungen zur Pflegesituation (Belastungen, Entlastungen) – Kreis Mettmann insgesamt.....	11
Tabelle 6 – Präferenzen für Pflegearrangements – Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?	12
Tabelle 7 - Kennziffern für Indikatoren in den teilnehmenden Kommunen	13
Tabelle 8 - Einschätzung der Lebenszufriedenheit in den teilnehmenden Kommunen	13
Tabelle 9 - Tabelle Index "strukturelle Ressourcen"	15
Tabelle 10 - Strukturelle Ressourcen in den teilnehmenden Kommunen	15
Tabelle 11 – Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung.....	18
Tabelle 12 - Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld.....	19
Tabelle 13 - Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen.....	21
Tabelle 14 - Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk.....	23
Tabelle 15 - Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk.....	24
Tabelle 16 -Grad der Informiertheit über organisierte Hilfen in den teilnehmenden Kommunen	26
Tabelle 17 - Bewertung von Infrastrukturen der Bereiche Medizin und Pflege.....	27
Tabelle 18 - subjektive Verfügbarkeit von organisierte Hilfen“ (Informiertheit x Bewertung) in den teilnehmenden Kommunen	27
Tabelle 19 - Wünsche und Erwartungen für die Versorgung bei Pflegebedürftigkeit	29
Tabelle 20 - Kennziffer "Versorgungsphantasie"	30
Tabelle 21 - Kennziffern "Grad der Ablehnung/Zustimmung zu Versorgungsalternativen"	30
Tabelle 22 - Kennziffern „Erwartungswerte für Versorgungsalternativen“	31
Tabelle 23 - Kennziffer "Erwartungssicherheit".....	32

Anhang - Gegenüberstellungen ausgewählter Daten

- *Tabelle 1: Alter und Geschlecht*
- *Tabelle 2: Ehrenamtliches Engagement*
- *Tabelle 3: Bereiche des ehrenamtlichen Engagements*
- *Tabelle 4: Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit*
- *Tabelle 5: Einschätzungen zur Pflegesituation (Belastungen, Entlastungen)*
- *Tabelle 6: Präferenzen für Pflegearrangements – Was würde man „auf jeden Fall“ wählen?*
- *Tabelle 7: Kennziffern für aktives Altern*
- *Tabelle 8: Lebenszufriedenheit*
- *Tabelle 9: Index "strukturelle Ressourcen"*
- *Tabelle 10: Bedarf und Bedarfsdeckung für den Bereich allgemeine Grundversorgung*
- *Tabelle 11: Bedarf und Bedarfsdeckung im Bereich Wohnen/Wohnumfeld*
- *Tabelle 12: Bedarf und Bedarfsdeckung für barrierefreies Wohnen*
- *Tabelle 13: Kennziffern für das Angehörigen-Netzwerk*
- *Tabelle 14: Indikatoren für das erweiterte soziale Netzwerk*
- *Tabelle 15: Grad der Informiertheit über organisierte Hilfen*
- *Tabelle 16: Bewertung von Infrastrukturen der Bereiche Medizin und Pflege*
- *Tabelle 17: "subjektive Verfügbarkeit" über organisierte Hilfen*
- *Tabelle 18: Was für eine Versorgung käme "auf jeden Fall" in Frage?*
- *Tabelle 19: Versorgungswünsche und -erwartungen (Kennziffern)*
- *Tabelle 20: Kennziffer "Erwartungssicherheit"*

Kreis Mettmann		Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Geschlecht	Männer	49,3%	48,5%	47,2%	42,4%	51,4%	51,8%	51,5%	50,5%	47,0%	45,9%
	Frauen	50,7%	51,5%	52,8%	57,6%	48,6%	48,2%	48,5%	49,5%	53,0%	54,1%
Altersgruppen	55-60	19,2%	21,1%	16,2%	16,2%	16,4%	15,2%	17,7%	12,6%	20,0%	23,1%
	61-65	15,1%	16,6%	15,6%	19,0%	18,9%	19,2%	16,0%	15,6%	16,7%	20,5%
	66-70	18,8%	15,2%	14,5%	18,4%	17,1%	11,9%	16,7%	15,6%	11,0%	14,0%
	71-75	17,5%	19,3%	17,1%	16,8%	21,3%	21,0%	23,7%	20,6%	20,3%	18,2%
	76-80	17,5%	16,1%	20,2%	17,8%	13,9%	20,2%	14,8%	19,9%	18,5%	13,8%
	81 u.ä.	11,8%	11,6%	16,5%	11,8%	12,4%	12,6%	11,0%	15,6%	13,4%	10,4%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	418	443	346	321	445	396	418	422	335	385

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt		Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Geschlecht	Männer	43,7%	44,4%	47,0%	48,8%	48,4%	48,5%	46,9%
	Frauen	56,3%	55,6%	53,0%	51,2%	51,6%	51,5%	53,1%
Altersgruppen	55-60	23,4%	29,2%	21,7%	17,8%	22,3%	22,4%	22,2%
	61-65	17,3%	17,9%	18,2%	17,3%	19,3%	18,5%	17,8%
	66-70	13,4%	12,9%	16,1%	15,4%	15,1%	14,7%	14,5%
	71-75	18,0%	16,0%	15,3%	19,7%	17,5%	18,6%	18,0%
	76-80	13,7%	11,1%	14,7%	17,2%	13,2%	14,4%	14,6%
	81 u.ä.	14,1%	12,9%	14,0%	12,7%	12,5%	11,3%	12,9%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=	1735	2181	830	3924	861	1116	10647

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
derzeit engagiert? (Frage 6)										
nein	78,1%	73,8%	74,8%	78,5%	76,3%	73,7%	75,7%	72,6%	74,6%	69,6%
ja	21,9%	26,2%	25,2%	21,5%	23,7%	26,3%	24,3%	27,4%	25,4%	30,4%
100% =	407	439	337	321	435	392	420	412	338	381
wenn engagiert: Umfang in den letzten 12 Monaten? (Frage 8)										
nie	1,5%	0,9%	0,6%	0,6%	0,9%	1,8%	2,1%	1,7%	1,2%	0,3%
seltener	0,7%	1,6%	0,3%	0,3%	0,2%	1,3%	1,0%	1,2%	0,9%	0,5%
mindestens einmal alle 6 Monate	2,9%	3,0%	3,8%	1,6%	2,9%	2,8%	3,3%	1,7%	1,8%	2,1%
mindestens einmal im Monat	6,4%	7,3%	7,5%	6,6%	7,2%	7,2%	4,8%	6,9%	8,3%	10,5%
mindestens einmal in der Woche	10,8%	13,4%	14,5%	12,2%	13,3%	12,5%	13,3%	16,5%	13,6%	16,8%
weiß nicht	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,2%	0,5%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%
trifft nicht zu (Sprung)	77,80%	73,8%	72,8%	78,8%	75,1%	73,9%	75,5%	71,5%	74,3%	69,7%
100%	409	439	346	320	442	391	421	418	339	380
Engagement beabsichtigt? (Frage 9)										
Nein, auf keinen Fall	49,1%	45,4%	53,7%	51,2%	48,4%	46,6%	46,7%	46,6%	49,3%	46,6%
Ja, eventuell	33,8%	31,5%	26,1%	29,1%	32,0%	35,0%	35,5%	31,1%	28,4%	29,4%
Ja, auf jeden Fall	17,2%	23,2%	20,2%	19,7%	19,6%	18,5%	17,9%	22,3%	22,3%	24,0%
100% =	373	410	322	289	409	363	375	386	296	354
Kennziffer	25,0	30,0	26,9	25,3	26,8	27,9	26,7	29,8	27,9	31,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
derzeit engagiert? (Frage 6)							
nein	73,4%	69,6%	70,1%	74,7%	79,0%	72,8%	73,2%
ja	26,6%	30,4%	29,9%	25,3%	21,0%	27,2%	26,8%
100% =	1704	2151	802	3882	828	1108	10475
wenn engagiert: Umfang in den letzten 12 Monaten? (Frage 8)							
nie	4,0%	5,8%	7,5%	4,6%	9,9%	4,4%	5,4%
seltener	5,0%	3,8%	4,5%	3,2%	2,6%	5,0%	3,9%
mindestens einmal alle 6 Monate	5,7%	11,8%	9,4%	10,2%	8,3%	9,5%	9,5%
mindestens einmal im Monat	33,6%	29,1%	27,3%	28,1%	25,5%	34,7%	29,7%
mindestens einmal in der Woche	50,2%	48,5%	50,9%	53,3%	52,6%	44,8%	50,5%
weiß nicht	1,5%	0,9%	0,4%	0,7%	1,0%	1,6%	1,0%
100% = Engagierte	476	676	267	1004	192	317	2932
Engagement beabsichtigt? (Frage 9)							
Nein, auf keinen Fall	50,6%	40,4%	45,0%	48,2%	59,3%	49,7%	47,8%
Ja, eventuell	29,2%	34,6%	32,3%	31,4%	23,1%	32,5%	31,2%
Ja, auf jeden Fall	20,2%	25,0%	22,8%	20,5%	17,7%	17,7%	21,0%
100% =	1632	2040	778	3577	793	1054	9874
Kennziffer	28,5	33,6	31,4	27,8	22,6	28,3	29,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Engagementbereiche										
sozialer Bereich	30,8%	35,0%	34,4%	28,2%	35,8%	27,9%	28,2%	26,3%	22,1%	31,6%
kirchlicher oder religiöser Bereich	20,9%	23,9%	33,3%	28,2%	30,3%	26,0%	21,4%	26,3%	37,2%	17,9%
Sport und Bewegung	15,4%	16,2%	15,6%	21,1%	22,0%	23,1%	23,3%	28,0%	18,6%	22,2%
Kultur und Musik	15,4%	19,7%	16,7%	15,5%	13,8%	5,8%	13,6%	15,3%	10,5%	23,9%
sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	15,4%	14,5%	21,1%	18,3%	13,8%	17,3%	15,5%	15,3%	20,9%	21,4%
Freizeit und Geselligkeit	9,9%	17,9%	10,0%	12,7%	15,6%	7,7%	12,6%	19,5%	10,5%	17,9%
Politik und politische Interessenvertretung	9,9%	4,3%	7,8%	5,6%	5,5%	5,8%	6,8%	7,6%	8,1%	6,0%
Gesundheitsbereich	5,5%	8,5%	4,4%	8,5%	4,6%	4,8%	2,9%	3,4%	8,1%	4,3%
Schule oder Kindergarten	5,5%	6,8%	3,3%	7,0%	7,3%	3,8%	4,9%	9,3%	3,5%	3,4%
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	6,6%	5,1%	6,7%	4,2%	0,9%	1,9%	2,9%	4,2%	3,5%	4,3%
berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs	5,5%	5,1%	5,6%	2,8%	2,8%	4,8%	6,8%	3,4%	5,8%	4,3%
außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	3,3%	3,4%	2,2%	2,8%	6,4%	4,8%	1,0%	5,1%	3,5%	5,1%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	1,1%	1,7%	2,2%	1,4%	0,0%	4,8%	1,0%	0,8%	2,3%	2,6%
Justiz, Kriminalitätsprobleme	4,4%	0,0%	2,2%	0,0%	2,8%	2,9%	1,0%	1,7%	3,5%	4,3%
Wirtschaftliche Selbsthilfe	3,3%	0,0%	1,1%	0,0%	0,9%	0,0%	1,0%	2,5%	1,2%	0,9%
100% = ehrenamtlich Engagierte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	91	117	90	71	109	104	103	118	86	117

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Engagementbereiche							
sozialer Bereich	32,5%	30,0%	32,2%	30,2%	24,7%	24,4%	29,7%
kirchlicher oder religiöser Bereich	29,8%	23,9%	24,4%	26,1%	34,1%	26,4%	26,6%
Sport und Bewegung	19,7%	16,1%	24,0%	20,8%	28,0%	22,8%	20,5%
Kultur und Musik	13,6%	19,5%	13,6%	15,2%	8,2%	15,1%	15,4%
sonstige bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	14,5%	14,6%	15,1%	17,2%	11,0%	11,9%	15,0%
Freizeit und Geselligkeit	14,7%	12,0%	17,4%	13,8%	12,1%	21,2%	14,5%
Politik und politische Interessenvertretung	7,8%	6,2%	8,5%	6,7%	5,5%	1,9%	6,3%
Gesundheitsbereich	5,7%	8,0%	5,4%	5,4%	6,0%	6,8%	6,2%
Schule oder Kindergarten	4,8%	7,7%	6,2%	5,6%	3,3%	5,5%	5,8%
Umwelt und Naturschutz, Tierschutz	7,1%	5,6%	6,6%	4,0%	5,5%	7,4%	5,6%
berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs	7,1%	6,8%	5,4%	4,7%	3,3%	3,9%	5,5%
außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene	3,4%	5,2%	1,9%	3,9%	3,8%	3,5%	3,9%
Unfall- oder Rettungsdienst, freiwillige Feuerwehr	2,1%	2,5%	3,1%	1,8%	0,5%	5,1%	2,4%
Justiz, Kriminalitätsprobleme	2,1%	3,1%	1,9%	2,3%	1,6%	1,0%	2,2%
Wirtschaftliche Selbsthilfe	0,8%	1,2%	0,4%	1,1%	1,1%	0,3%	0,9%
100% = ehrenamtlich Engagierte	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	477	677	258	1006	182	311	2911

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Gab/gibt es Pflegebedürftigkeit im sozialen Umfeld? (Frage 30)										
nein	44,4%	39,4%	43,4%	40,4%	43,0%	43,6%	45,3%	46,9%	40,4%	37,1%
ja	55,6%	60,6%	56,6%	59,6%	57,0%	56,4%	54,7%	53,1%	59,6%	62,9%
100% =	410	437	339	319	440	397	417	416	332	383
Wo wurde gepflegt? (Frage 31)										
Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person	54,1%	61,0%	51,3%	57,3%	54,7%	56,2%	53,0%	57,1%	58,1%	64,2%
Zuhause in meiner / unserer Wohnung	24,7%	26,6%	33,3%	27,6%	29,5%	28,8%	32,2%	27,7%	23,6%	27,2%
in einer anderen Wohnung	3,9%	5,6%	4,6%	6,3%	4,7%	3,1%	5,7%	5,4%	6,4%	7,0%
in einem Pflegeheim	45,9%	49,1%	44,6%	41,1%	44,9%	46,0%	43,5%	47,3%	41,4%	39,1%
in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung	0,9%	1,9%	2,6%	1,0%	2,4%	2,7%	2,6%	0,9%	1,5%	2,5%
100% =Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten	231	267	195	192	254	226	230	224	203	243
Selber an der Versorgung beteiligt? (Frage 32)										
nein, das war nicht der Fall	21,4%	21,8%	25,4%	23,0%	22,7%	25,4%	25,0%	22,1%	18,1%	19,5%
ja, ich hatte auch damit zu tun	65,5%	63,7%	65,8%	62,3%	61,0%	64,3%	62,3%	65,8%	69,3%	65,6%
ja, ich mache das noch immer	13,1%	14,5%	8,8%	14,7%	16,3%	10,3%	12,7%	12,2%	12,6%	14,9%
100% =Befragte, die Erfahrung mit Pflegebedürftigkeit hatten	229	262	193	191	251	224	228	222	199	241
Wer hat geholfen? (Frage 33)										
niemand	13,4%	9,6%	16,1%	13,7%	14,1%	9,6%	18,8%	16,5%	11,3%	12,0%
Verwandte, die im selben Haus wohnen	23,5%	23,6%	25,2%	26,0%	29,7%	27,1%	24,2%	29,4%	30,6%	29,3%
Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	27,9%	34,6%	30,1%	29,5%	29,7%	38,6%	33,9%	24,1%	29,4%	33,5%
Nachbarn und Freunde	18,4%	15,4%	9,8%	13,0%	13,5%	15,7%	9,7%	9,4%	10,6%	12,0%
berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	59,8%	65,4%	62,2%	68,5%	59,9%	63,9%	55,8%	63,5%	56,9%	58,1%
Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	21,2%	26,0%	16,8%	21,2%	22,9%	29,5%	23,6%	21,2%	23,1%	23,6%
eine Selbsthilfegruppe	1,1%	1,9%	1,4%	1,4%	1,6%	2,4%	1,2%	0,6%	2,5%	3,1%
100% =Befragte, die selbst mit der Versorgung beschäftigt waren	179	208	143	146	192	166	165	170	160	191
Kennziffer Pflegeverpflichtungen	43,8	47,2	42,4	45,9	44,1	42,1	41,0	41,5	48,9	50,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stich-probe Gesamt
Gab/gibt es Pflegebedürftigkeit im sozialen Umfeld? (Frage 30)							
nein	38,9%	41,2%	43,5%	42,5%	43,3%	43,7%	41,9%
ja	61,1%	58,8%	56,5%	57,5%	56,7%	56,3%	58,1%
100% =	1741	2162	823	3890	855	1114	10585
Wo wurde gepflegt? (Frage 31)							
Zuhause in der Wohnung der pflegebedürftigen Person	61,9%	60,1%	56,2%	56,9%	58,5%	58,9%	58,7%
Zuhause in meiner / unserer Wohnung	29,5%	25,5%	27,9%	28,1%	34,2%	29,1%	28,3%
in einer anderen Wohnung	5,2%	6,9%	8,7%	5,3%	4,9%	8,1%	6,1%
in einem Pflegeheim	39,4%	41,0%	45,7%	44,4%	34,4%	39,5%	41,6%
in einer kleinen wohngruppenähnlichen Einrichtung	3,3%	2,8%	1,3%	1,9%	1,6%	1,4%	2,2%
100% =	1073	1284	473	2265	491	640	6226
Selber an der Versorgung beteiligt? (Frage 32)							
nein, das war nicht der Fall	20,2%	26,4%	23,9%	22,4%	22,0%	22,8%	23,0%
ja, ich hatte auch damit zu tun	64,9%	64,2%	65,8%	64,5%	64,5%	63,1%	64,4%
ja, ich mache das noch immer	15,0%	9,5%	10,3%	13,1%	13,5%	14,0%	12,6%
100% =	1062	1275	468	2240	482	635	6162
Wer hat geholfen? (Frage 33)							
niemand	12,9%	11,5%	12,4%	13,4%	13,8%	13,4%	12,9%
Verwandte, die im selben Haus wohnen	27,8%	23,4%	23,4%	26,9%	27,9%	22,9%	25,8%
Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	28,0%	34,7%	30,4%	31,2%	32,4%	31,8%	31,4%
Nachbarn und Freunde	10,6%	16,0%	13,5%	12,9%	9,5%	11,8%	12,8%
berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	65,1%	69,1%	60,3%	61,3%	57,6%	62,3%	63,3%
Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	23,1%	21,0%	22,3%	23,1%	22,3%	23,3%	22,6%
eine Selbsthilfegruppe	0,5%	0,6%	0,6%	1,7%	1,6%	0,2%	1,0%
100% =	856	940	355	1720	377	493	4741
Kennziffer Pflegeverpflichtungen	48,8	43,4	43,1	44,7	44,1	43,7	44,8

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

<i>nur für den Kreis Mettmann erhoben</i>		Kreis Mettmann insgesamt	Erkrath	Haan	Heiligen- haus	Hilden	Langen- feld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Wie belastend war / ist die Versorgung für Sie?	nicht belastend	5,9%	4,5%	5,0%	7,0%	7,0%	3,7%	5,5%	4,3%	8,2%	6,5%	8,1%
	gering belastend	25,3%	24,7%	27,0%	22,5%	21,7%	22,3%	24,5%	31,7%	26,9%	28,6%	22,6%
	belastend	46,4%	46,1%	45,0%	47,9%	47,6%	51,1%	43,6%	44,7%	45,0%	46,1%	46,8%
	sehr belastend	22,4%	24,7%	23,0%	22,5%	23,8%	22,9%	26,4%	19,3%	19,9%	18,8%	22,6%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=Befragte mit Pflegeerfahrung	1686	178	200	142	143	188	163	161	171	154	186
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Verwandte, die im selben Haus wohnen	sehr zufrieden	57,1%	68,4%	63,8%	63,6%	56,8%	58,2%	59,5%	45,9%	56,8%	45,5%	54,5%
	zufrieden	37,0%	28,9%	25,5%	30,3%	43,2%	36,4%	32,4%	48,6%	36,4%	47,7%	40,0%
	eher unzufrieden	4,9%	2,6%	6,4%	6,1%	0,0%	3,6%	8,1%	2,7%	6,8%	6,8%	5,5%
	sehr unzufrieden	0,9%	0,0%	4,3%	0,0%	0,0%	1,8%	0,0%	2,7%	0,0%	0,0%	0,0%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Verwandte, die außerhalb des Hauses wohnen	sehr zufrieden	51,6%	40,9%	40,3%	52,8%	42,5%	53,8%	50,8%	63,5%	58,3%	44,7%	67,8%
	zufrieden	39,4%	45,5%	45,8%	38,9%	50,0%	42,3%	42,6%	30,8%	30,6%	50,0%	20,3%
	eher unzufrieden	7,6%	11,4%	12,5%	8,3%	5,0%	3,8%	4,9%	5,8%	8,3%	5,3%	8,5%
	sehr unzufrieden	1,4%	2,3%	1,4%	0,0%	2,5%	0,0%	1,6%	0,0%	2,8%	0,0%	3,4%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Nachbarn und Freunde	sehr zufrieden	43,3%	46,4%	37,5%	50,0%	57,9%	29,2%	26,1%	56,3%	71,4%	28,6%	47,6%
	zufrieden	49,8%	46,4%	62,5%	41,7%	36,8%	66,7%	56,5%	43,8%	28,6%	57,1%	38,1%
	eher unzufrieden	5,9%	3,6%	0,0%	8,3%	5,3%	4,2%	13,0%	0,0%	0,0%	14,3%	14,3%
	sehr unzufrieden	1,0%	3,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,3%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: berufliche Pflegekräfte und ambulante Dienste	sehr zufrieden	27,4%	29,3%	23,1%	41,0%	23,7%	34,9%	31,0%	29,2%	21,7%	18,8%	23,6%
	zufrieden	59,7%	54,5%	65,7%	51,3%	59,1%	51,4%	58,0%	53,9%	64,1%	71,3%	66,0%
	eher unzufrieden	11,5%	14,1%	9,7%	6,4%	17,2%	12,8%	8,0%	14,6%	13,0%	8,8%	10,4%
	sehr unzufrieden	1,3%	2,0%	1,5%	1,3%	0,0%	0,9%	3,0%	2,2%	1,1%	1,3%	0,0%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: Einrichtungen wie Kurzzeitpflege und Tagespflege	sehr zufrieden	28,5%	19,4%	38,9%	27,3%	32,3%	20,0%	36,2%	28,6%	27,6%	20,6%	27,3%
	zufrieden	57,8%	63,9%	51,9%	50,0%	54,8%	57,5%	53,2%	65,7%	51,7%	64,7%	63,6%
	eher unzufrieden	11,6%	11,1%	7,4%	22,7%	12,9%	15,0%	10,6%	5,7%	17,2%	14,7%	6,8%
	sehr unzufrieden	2,2%	5,6%	1,9%	0,0%	0,0%	7,5%	0,0%	0,0%	3,4%	0,0%	2,3%
Wie zufrieden waren / sind Sie mit der Hilfe von: eine Selbsthilfegruppe	sehr zufrieden	50,0%	50,0%	25,0%	50,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%	0,0%	100,0%	50,0%
	zufrieden	38,5%	50,0%	25,0%	50,0%	100,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%
	eher unzufrieden	7,7%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	16,7%
	sehr unzufrieden	3,8%	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Wie entlastend war / ist die Hilfe für Sie?	nicht entlastend	2,3%	1,3%	2,2%	0,0%	0,8%	3,0%	4,0%	2,1%	3,4%	3,0%	2,4%
	gering entlastend	17,1%	21,3%	14,2%	14,4%	19,7%	16,2%	21,5%	15,6%	15,5%	17,0%	16,0%
	entlastend	54,2%	49,0%	55,2%	56,8%	54,3%	57,5%	44,3%	59,6%	53,4%	61,5%	51,5%
	sehr entlastend	26,5%	28,4%	28,4%	28,8%	25,2%	23,4%	30,2%	22,7%	27,7%	18,5%	30,2%
insges.		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	100%=Befragte, die Hilfe hatten	1492	155	183	118	127	167	149	141	148	135	169

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettman n	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Prozent "auf jeden Fall"										
eigener Haushalt, durch Familienangehörige und Pflegedienste	33,6%	36,3%	34,9%	32,6%	37,7%	38,7%	40,2%	31,3%	34,7%	36,8%
eigener Haushalt durch professionellen Pflegedienst	38,0%	33,8%	33,6%	27,3%	33,4%	35,4%	38,6%	37,2%	37,0%	37,7%
kleine wohngruppenähnliche Einrichtung im eigenen Wohngebiet	13,2%	14,9%	15,0%	12,8%	15,7%	13,2%	15,0%	13,0%	14,5%	19,9%
im Haushalt von Familienangehörigen unterstützt durch Pflegedienste	13,7%	17,4%	11,6%	15,2%	19,0%	14,6%	18,6%	13,5%	16,5%	17,8%
größeres und gut geführtes Pflegeheim	21,2%	15,4%	17,6%	16,7%	18,2%	19,0%	19,2%	21,6%	23,1%	20,5%
eigener Haushalt durch privat eingestellte Fachkraft	15,2%	18,4%	17,9%	12,8%	17,2%	15,4%	21,0%	15,1%	13,9%	15,5%
100% =	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	387	397	301	282	401	364	381	384	303	342

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projekt-teilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettman n	Moers	Villingen- Schwenn- ingen	Stich- probe Gesamt
Prozent "auf jeden Fall"							
eigener Haushalt, durch Familienangehörige und Pflegedienste	40,8%	37,7%	37,2%	35,6%	43,0%	42,4%	38,4%
eigener Haushalt durch professionellen Pflegedienst	41,9%	38,8%	32,7%	36,4%	38,0%	35,9%	37,6%
kleine wohngruppenähnliche Einrichtung im eigenen Wohngebiet	21,2%	23,1%	18,3%	17,2%	17,6%	16,6%	19,2%
im Haushalt von Familienangehörigen unterstützt durch Pflegedienste	20,6%	17,4%	15,2%	15,8%	20,3%	20,8%	17,8%
größeres und gut geführtes Pflegeheim	15,9%	16,1%	18,8%	18,6%	17,4%	17,6%	17,4%
eigener Haushalt durch privat eingestellte Fachkraft	15,1%	20,9%	17,8%	17,1%	13,2%	15,2%	17,1%
100% =	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1305	1685	611	2698	637	811	7747

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffern für Indikatoren in den teiln. Kommunen										
körperliche Aktivität	57,2	59,4	59,8	59,3	64,7	62,9	58,6	60,3	57,9	59,7
Erwerbsbeteiligung	23,5	24,8	21,6	20,9	20,4	22,3	19,8	18,0	24,0	28,4
Teilnahme an Fortbildung	52,4	56,5	48,4	54,8	51,4	57,2	47,7	53,7	44,8	52,6
Internetnutzung	61,2	60,3	51,9	57,5	54,9	58,8	56,1	56,0	47,7	57,5
ehrenamtliches Engagement	25,0	30,0	26,9	25,3	26,8	27,9	26,7	29,8	27,9	31,6
Pflegeverpflichtungen	43,8	47,2	42,4	45,9	44,1	42,1	41,0	41,5	48,9	50,7
Offenheit, Neugier	55,9	57,8	55,0	57,7	57,4	58,2	54,3	56,9	56,4	58,4
Index aktives Altern	44,8	47,3	42,3	45,0	45,3	46,5	42,7	44,4	43,0	47,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	probe Gesamt
Kennziffern für Indikatoren in den teiln. Kommunen							
körperliche Aktivität	62,0	62,2	60,9	60,1	62,2	62,1	61,3
Erwerbsbeteiligung	26,5	34,4	28,4	22,3	23,3	27,0	26,5
Teilnahme an Fortbildung	51,5	63,7	56,2	52,1	46,8	50,1	54,0
Internetnutzung	52,3	63,4	59,2	56,4	51,1	50,4	56,3
ehrenamtliches Engagement	28,5	33,6	31,4	27,8	22,6	28,3	29,0
Pflegeverpflichtungen	48,8	43,4	43,1	44,7	44,1	43,7	44,8
Offenheit, Neugier	58,5	64,8	56,7	56,8	54,8	53,4	58,2
Index aktives Altern	46,2	51,6	47,1	45,0	42,9	44,2	46,4

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
äußerst unzufrieden	1,7%	2,9%	2,6%	1,9%	1,3%	1,3%	1,7%	1,9%	1,8%	1,0%
...	0,7%	0,5%	0,9%	1,2%	0,9%	0,8%	0,5%	1,2%	0,3%	0,8%
...	3,6%	1,1%	1,4%	2,8%	2,0%	2,3%	1,4%	0,9%	1,5%	1,6%
...	4,6%	1,8%	3,2%	4,3%	2,5%	2,3%	3,8%	3,5%	3,8%	4,4%
...	3,1%	3,6%	5,2%	3,4%	4,5%	4,1%	4,3%	4,0%	6,1%	2,3%
...	12,0%	11,1%	15,6%	14,5%	11,6%	11,7%	12,1%	9,5%	12,9%	11,5%
...	7,0%	9,7%	6,6%	8,6%	8,7%	7,9%	10,7%	8,0%	9,4%	7,8%
...	13,2%	19,2%	14,1%	13,3%	12,9%	13,7%	14,2%	17,0%	16,7%	15,1%
...	25,2%	23,0%	22,8%	25,6%	29,2%	26,6%	24,9%	26,5%	26,6%	29,2%
...	16,1%	12,9%	12,7%	12,3%	15,0%	17,0%	12,1%	15,4%	8,2%	12,5%
äußerst zufrieden	12,9%	14,2%	15,0%	12,0%	11,4%	12,4%	14,5%	12,1%	12,9%	13,6%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	417	443	347	324	448	394	422	423	342	383
Kennziffer	70,4	71,3	69,7	68,7	71,3	72,1	70,8	71,5	69,2	72,0

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
äußerst unzufrieden	1,5%	1,1%	1,2%	1,8%	2,1%	1,9%	1,6%
...	0,9%	0,6%	0,5%	0,8%	0,7%	0,9%	0,7%
...	1,9%	1,5%	1,7%	1,9%	2,7%	1,8%	1,8%
...	3,0%	2,4%	3,1%	3,4%	4,5%	3,2%	3,2%
...	3,7%	3,7%	3,8%	4,0%	3,1%	3,4%	3,7%
...	14,3%	10,9%	11,7%	12,1%	14,5%	14,1%	12,6%
...	8,2%	7,9%	8,3%	8,5%	8,0%	8,6%	8,3%
...	14,3%	16,0%	16,0%	15,0%	12,8%	14,1%	14,9%
...	25,8%	27,4%	27,8%	26,0%	26,7%	24,7%	26,3%
...	13,7%	14,9%	13,8%	13,5%	10,1%	14,0%	13,6%
äußerst zufrieden	12,6%	13,6%	12,2%	13,1%	14,9%	13,5%	13,2%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1746	2189	836	3943	865	1131	10710
Kennziffer	70,6	72,9	71,7	70,8	69,5	70,6	71,1

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Schulabschluss										
kein Abschluss, Sonderschule	1,5%	2,3%	3,6%	3,2%	1,6%	1,8%	3,1%	2,2%	4,3%	3,0%
Volks-, HS-Abschluss	35,2%	32,3%	40,8%	39,2%	41,8%	37,9%	49,9%	36,8%	47,0%	43,0%
mittlere Reife u.ä.	25,1%	26,1%	21,3%	25,8%	22,3%	22,3%	22,1%	25,6%	25,0%	27,0%
FHS-Reife	9,9%	13,9%	11,4%	9,2%	14,5%	13,0%	8,9%	13,6%	11,0%	12,0%
HS-Reife, Abitur	28,3%	25,4%	22,8%	22,6%	19,8%	24,9%	16,1%	21,8%	12,8%	15,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	406	433	333	314	435	385	417	418	328	374
Berufsausbildung										
keine	4,2%	6,0%	6,6%	4,2%	5,6%	4,9%	7,2%	4,8%	7,9%	7,7%
Anlernzeit, Praktikum	6,9%	5,8%	9,6%	6,4%	5,9%	5,9%	7,4%	6,8%	6,1%	6,7%
Lehre	51,2%	50,5%	45,7%	58,1%	53,6%	49,6%	57,3%	53,4%	56,1%	54,4%
qualifiz. Ausb., Techniker, Meister	7,1%	7,2%	9,3%	6,7%	9,1%	10,3%	6,9%	7,5%	11,3%	10,7%
Studium	30,6%	30,5%	29,0%	24,6%	25,8%	29,3%	21,2%	27,5%	18,6%	20,5%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	408	430	335	313	427	389	405	414	328	375
Einkommen										
Durchschnitt	2772	2811	2709	2624	2715	2767	2484	2659	2277	2518
Haushaltseinkommen										
Durchschnitt HH-Einkommen pro Person	1574	1573	1505	1504	1508	1543	1376	1478	1307	1382
Staatsangehörigkeit Deutsch										
Ja, seit Geburt	2,9%	2,9%	2,9%	4,0%	2,7%	4,3%	4,7%	2,1%	2,4%	4,7%
Ja, später erworben	92,1%	93,5%	92,4%	92,6%	91,7%	89,9%	91,7%	93,7%	93,8%	91,2%
nein	5,0%	3,6%	4,7%	3,4%	5,6%	5,8%	3,6%	4,2%	3,8%	4,1%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	418	446	343	323	444	395	422	426	340	387
Index "strukturelle Ressourcen"	55,4	54,6	52,6	52,0	52,1	54,8	47,3	52,8	46,2	48,3

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Schulabschluss							
kein Abschluss, Sonderschule	2,4%	1,1%	2,2%	2,6%	2,3%	3,1%	2,3%
Volks-, HS-Abschluss	38,4%	27,4%	38,1%	40,2%	49,6%	45,9%	38,5%
mittlere Reife u.ä.	25,1%	20,8%	21,8%	24,2%	21,8%	23,8%	23,2%
FHS-Reife	10,9%	12,1%	10,0%	11,8%	10,7%	9,9%	11,3%
HS-Reife, Abitur	23,1%	38,6%	27,9%	21,1%	15,5%	17,3%	24,7%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1717	2140	821	3843	857	1097	10475
Berufsausbildung							
keine	5,4%	5,7%	7,2%	5,9%	6,0%	8,9%	6,2%
Anlernzeit, Praktikum	6,4%	5,3%	8,1%	6,7%	7,8%	9,1%	6,8%
Lehre	53,0%	38,7%	43,3%	52,9%	56,3%	48,0%	49,0%
qualifiz. Ausb., Techniker, Meister	8,1%	8,6%	8,8%	8,6%	10,6%	11,5%	9,0%
Studium	27,2%	41,7%	32,6%	25,9%	19,2%	22,4%	29,0%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1718	2144	810	3824	847	1095	10438
Einkommen							
Durchschnitt	2426	2588	2519	2639	2391	2232	2522
Haushaltseinkommen							
Durchschnitt HH-Einkommen pro Person	1374	1568	1508	1477	1363	1252	1449
Staatsangehörigkeit Deutsch							
Ja, seit Geburt	89,7%	89,0%	82,9%	92,2%	92,7%	80,9%	89,3%
Ja, später erworben	8,3%	6,7%	7,8%	4,4%	5,2%	13,8%	6,8%
nein	2,0%	4,4%	9,3%	3,3%	2,1%	5,3%	3,9%
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	1739	2177	832	3944	861	1118	10671
Index "strukturelle Ressourcen"	51,2	59,9	53,9	51,7	47,9	47,0	52,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffern										
gedeckter Bedarf	79,6	72,9	59,2	75,8	77,0	71,4	77,1	76,5	64,8	68,6
ungedeckter Bedarf										
Prozent "fehlende Bedarfsdeckung"										
Einkaufsmöglichkeiten										
öffentl. Verkehrsanbindung										
Ärzte										
Apotheke										
Stichprobe insges.	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
100%=	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Kennziffern							
gedeckter Bedarf	75,3	79,8	77,5	72,7	70,5	61,7	73,6
ungedeckter Bedarf	17,6	14,0	14,5	18,5	18,8	26,2	18,0
Prozent "fehlende Bedarfsdeckung"							
Einkaufsmöglichkeiten	22,9%	24,2%	22,6%	24,5%	23,1%	31,9%	24,7%
öffentl. Verkehrsanbindung	17,1%	11,9%	12,0%	20,9%	19,7%	28,4%	18,4%
Ärzte	16,7%	11,6%	12,7%	15,7%	16,1%	21,5%	15,4%
Apotheke	13,6%	8,3%	10,9%	12,9%	16,3%	22,9%	13,3%
Stichprobe insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffern										
gedeckter Bedarf	44,4	46,0	45,1	44,0	51,5	41,4	50,2	42,1	43,4	44,2
ungedeckter Bedarf										
Prozent "fehlende Bedarfsdeckung"										
preisgünstig wohnen										
ruhiges Wohnumfeld										
Sauberkeit d. Straßen										
Parkplätze										
barrierefreies Wohnumfeld										
betreutes Wohnen										
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Kennziffern							
gedeckter Bedarf	48,4	41,2	44,1	45,4	45,1	42,3	44,6
ungedeckter Bedarf	31,5	37,6	34,1	33,5	34,9	38,0	34,7
Prozent "fehlende Bedarfsdeckung"							
preisgünstig wohnen	37,6%	50,4%	42,2%	36,5%	35,4%	37,0%	39,9%
ruhiges Wohnumfeld	25,8%	31,8%	29,8%	24,1%	26,8%	26,1%	26,8%
Sauberkeit d. Straßen	28,0%	33,5%	36,8%	36,2%	38,5%	40,7%	35,0%
Parkplätze	33,6%	34,7%	35,3%	31,8%	36,8%	40,6%	34,3%
barrierefreies Wohnumfeld	32,6%	35,5%	29,9%	36,2%	31,1%	47,8%	35,8%
betreutes Wohnen	31,5%	39,9%	30,3%	36,1%	40,9%	35,9%	36,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffern										
Bedarf										
gedeckter Bedarf	32,5	34,8	30,0	35,5	33,8	38,1	32,1	37,8	32,3	31,6
ungedeckter Bedarf										
Prozent "ungedeckter Bedarf"										
Gegensprechanlage										
Zugang barrierefrei										
keine Stufen										
Türen ausreichend breit										
ausreichend Bewegungsflächen										
bodengleiche Dusche										
ins	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
100%=	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Kennziffern							
Bedarf	65,6	68,2	65,3	68,5	68,8	68,2	67,7
gedeckter Bedarf	33,2	34,4	34,4	33,9	32,7	36,7	34,1
ungedeckter Bedarf	32,4	33,8	30,9	34,6	36,1	31,4	33,6
Prozent "ungedeckter Bedarf"							
Gegensprechanlage	31,7%	20,1%	14,5%	29,5%	32,6%	16,1%	25,7%
Zugang barrierefrei	59,9%	59,8%	61,8%	60,5%	65,4%	61,6%	60,9%
keine Stufen	49,7%	58,0%	51,2%	56,2%	57,4%	55,7%	55,2%
Türen ausreichend breit	48,3%	49,0%	48,4%	51,7%	52,4%	47,1%	49,9%
ausreichend Bewegungsflächen	38,5%	44,0%	43,5%	39,4%	36,9%	39,8%	40,3%
bodengleiche Dusche	71,1%	74,3%	74,8%	72,3%	69,6%	72,3%	72,5%
ins	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffer Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige insgesamt <u>objektive Bedingungen</u>	68,5	70,3	69,5	67,5	72,1	70,6	70,2	67,7	69,1	71,0
Prozent, die mit anderen zusammen leben	77,4	77,9	75,4	72,9	80,9	77,9	79,2	75,9	72,0	78,9
Kennziffer: Erreichbarkeit von Kindern	47,4	48,9	52,0	49,7	51,0	50,2	50,3	46,9	53,4	51,6
subj. Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	81,8	84,1	82,0	80,2	84,9	83,8	81,7	80,4	82,4	83,2

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Kennziffer Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige insgesamt <u>objektive Bedingungen</u>	67,6	62,3	64,5	69,7	70,3	69,9	67,5
Prozent, die mit anderen zusammen leben	71,4	62,5	68,4	77,1	76,9	76,6	72,4
Kennziffer: Erreichbarkeit von Kindern	51,7	48,1	47,7	50,0	50,3	51,9	50,0
subj. Wahrscheinlichkeit für Hilfe durch Angehörige	80,2	76,8	77,9	82,5	84,2	81,5	80,6

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Kennziffer erweitertes Netzwerk	42,5	46,0	43,7	42,8	45,5	43,2	43,0	43,5	41,9	43,3
nachbarschaftliche Unterstützung vorhanden	51,5	57,0	52,6	47,9	58,9	50,1	53,2	53,4	50,0	48,7
100%=										
Hilfswahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn										
Kennziffer Hilfswahrsch. Freunde, Nachbarn	22,8	30,5	25,9	27,5	26,2	24,8	24,6	23,5	25,6	28,2
sehr unwahrscheinlich	66,0%	55,0%	61,4%	59,5%	60,0%	63,6%	63,8%	64,6%	63,1%	57,9%
vielleicht	22,3%	28,9%	25,6%	26,1%	27,6%	23,2%	23,3%	23,8%	22,7%	27,7%
sehr wahrscheinlich	11,6%	16,1%	13,1%	14,4%	12,4%	13,2%	12,9%	11,7%	14,2%	14,4%
100%=	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390
Kontakthäufigkeit										
Kennziffer Kontakthäufigkeit	57,1	55,7	57,2	57,0	56,8	57,3	55,3	55,5	56,5	56,5
nie	1,9%	4,8%	3,4%	2,2%	1,8%	1,5%	1,9%	3,1%	3,0%	3,1%
weniger als einmal im Monat	8,5%	8,8%	8,0%	8,4%	9,9%	9,8%	10,2%	10,4%	7,7%	9,4%
einmal im Monat	11,9%	9,5%	10,9%	10,8%	9,9%	11,5%	14,7%	10,9%	13,6%	11,7%
mehrmals im Monat	31,1%	30,4%	28,7%	30,0%	32,3%	31,8%	29,1%	31,0%	29,0%	28,3%
einmal in der Woche	18,0%	19,7%	19,8%	21,1%	18,8%	14,0%	17,3%	16,3%	18,6%	18,2%
mehrmals in der Woche	25,2%	23,1%	25,0%	26,3%	24,0%	27,6%	23,9%	26,5%	24,6%	26,0%
täglich	3,4%	3,6%	4,0%	1,2%	3,4%	3,8%	2,8%	1,9%	3,6%	3,4%
100% =	412	441	348	323	446	399	422	423	338	385
Teilnahme an geselligen Ereignissen										
Kennziffer Teiln. an ges. Ereignissen	38,9	41,2	40,5	39,5	40,5	40,8	39,3	42,3	36,7	40,4
viel seltener als die meisten	15,8%	12,8%	15,0%	17,9%	15,6%	12,5%	13,7%	14,3%	16,8%	12,6%
seltener als die meisten	29,8%	28,0%	30,2%	29,2%	27,1%	30,1%	33,0%	25,5%	33,6%	34,3%
ungefähr gleich oft	38,9%	41,5%	35,0%	32,4%	38,6%	41,1%	37,3%	38,3%	36,6%	34,0%
häufiger als die meisten	14,3%	17,0%	17,4%	17,6%	17,4%	14,5%	14,2%	20,7%	11,8%	17,0%
viel häufiger als die meisten	1,2%	0,7%	2,4%	2,8%	1,4%	1,8%	1,7%	1,2%	1,2%	2,1%
100% =	406	436	334	318	443	392	415	420	339	382

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Kennziffer erweitertes Netzwerk	44,5	45,8	43,2	43,6	44,3	39,8	43,8
nachbarschaftliche Unterstützung vorhanden	53,6%	53,0%	52,0%	52,6%	54,7%	46,3%	52,3%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807
Hilfswahrscheinlichkeit Freunde, Nachbarn							
Kennziffer Hilfswahrsch. Freunde, Nachbarn	27,1	31,5	26,5	25,9	25,8	21,6	26,8
sehr unwahrscheinlich	59,2%	53,5%	61,2%	61,5%	62,5%	67,2%	60,1%
vielleicht	27,5%	30,1%	24,7%	25,1%	23,4%	22,4%	26,1%
sehr wahrscheinlich	13,3%	16,4%	14,1%	13,4%	14,1%	10,4%	13,8%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807
Kontakthäufigkeit							
Kennziffer Kontakthäufigkeit	56,7	59,6	56,0	56,5	57,8	56,0	57,2
nie	2,9%	2,5%	2,6%	2,7%	2,3%	4,2%	2,8%
weniger als einmal im Monat	7,1%	6,8%	9,5%	9,2%	8,2%	8,0%	8,2%
einmal im Monat	10,8%	10,8%	11,8%	11,5%	11,1%	12,6%	11,4%
mehrmals im Monat	34,2%	26,4%	30,0%	30,3%	29,7%	26,8%	29,7%
einmal in der Woche	18,3%	20,2%	20,1%	18,1%	18,1%	21,7%	19,1%
mehrmals in der Woche	23,1%	28,6%	21,7%	25,2%	27,1%	23,0%	25,2%
täglich	3,6%	4,6%	4,2%	3,1%	3,5%	3,6%	3,7%
100% =	1735	2178	839	3937	863	1125	10677
Teilnahme an geselligen Ereignissen							
Kennziffer Teiln. an ges. Ereignissen	41,4	39,5	38,7	40,1	39,4	36,1	39,6
viel seltener als die meisten	13,8%	14,6%	17,0%	14,6%	16,3%	19,3%	15,3%
seltener als die meisten	27,1%	30,2%	29,9%	30,0%	28,7%	30,3%	29,5%
ungefähr gleich oft	41,3%	39,8%	36,6%	37,6%	38,3%	38,1%	38,7%
häufiger als die meisten	15,5%	13,6%	14,1%	16,2%	14,2%	11,4%	14,7%
viel häufiger als die meisten	2,4%	1,8%	2,3%	1,6%	2,5%	,9%	1,8%
100% =	1726	2166	827	3885	857	1108	10569

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
informiert über ...										
Krankenhäuser	91,4%	96,6%	92,9%	95,1%	96,4%	95,5%	89,9%	93,7%	95,3%	89,5%
Zahnbehandlung	92,9%	93,5%	92,6%	92,6%	94,9%	94,0%	93,4%	93,9%	93,6%	92,1%
medizin. Experten	78,1%	78,3%	75,9%	80,1%	84,0%	81,0%	82,1%	77,2%	80,2%	72,3%
Hausarzt	93,8%	96,4%	93,2%	95,4%	96,2%	95,8%	95,1%	94,9%	97,1%	93,3%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Kennziffer	89,1	91,2	88,6	90,8	92,9	91,6	90,1	89,9	91,6	86,8
Pflegedienste	40,6%	51,5%	50,3%	43,3%	49,1%	51,6%	43,3%	48,0%	56,4%	53,3%
haushaltsnahe Dienste	30,6%	36,5%	36,9%	31,3%	38,4%	34,7%	34,4%	33,6%	36,9%	36,9%
Pflegeheime	49,2%	62,0%	49,7%	48,2%	57,1%	52,6%	52,5%	53,1%	56,4%	56,9%
Beratungsstellen	30,2%	37,4%	36,9%	35,3%	39,8%	36,9%	40,0%	41,0%	38,7%	39,5%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Kennziffer	37,6	46,8	43,5	39,5	46,1	44,0	42,5	43,9	47,1	46,7
n	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
informiert über ...							
Krankenhäuser	95,9%	95,7%	94,9%	93,7%	96,4%	93,4%	94,7%
Zahnbehandlung	94,4%	96,4%	93,9%	93,4%	92,9%	94,3%	94,3%
medizin. Experten	81,9%	88,4%	82,4%	79,0%	79,9%	82,7%	82,1%
Hausarzt	96,1%	97,6%	95,5%	95,1%	95,6%	96,3%	96,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Kennziffer	92,1	94,5	91,7	90,3	91,2	91,7	91,8
Pflegedienste	59,7%	56,2%	52,5%	48,7%	53,3%	54,4%	53,3%
haushaltsnahe Dienste	43,2%	43,0%	42,4%	35,1%	37,3%	40,2%	39,3%
Pflegeheime	56,4%	52,4%	54,0%	54,0%	47,5%	55,3%	53,7%
Beratungsstellen	43,4%	38,8%	35,9%	37,6%	37,4%	39,6%	38,9%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Kennziffer	50,7	47,6	46,2	43,8	43,9	47,4	46,3
n	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann		Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
positive Bewertung von...											
Medizin	Krankenhäuser	57,2%	68,9%	56,0%	68,1%	74,2%	72,3%	34,6%	61,8%	54,9%	41,5%
	Zahnbehandlung	79,8%	78,5%	80,1%	78,8%	83,1%	79,8%	79,5%	80,7%	75,0%	76,9%
	medizin. Experten	49,2%	50,3%	41,5%	58,0%	61,6%	57,1%	42,8%	45,7%	44,2%	33,1%
	Hausarzt	80,0%	82,8%	77,0%	83,1%	83,3%	82,5%	80,9%	83,0%	78,2%	73,6%
Pflege	Pflegedienste	15,9%	24,2%	27,0%	21,5%	26,7%	22,9%	22,1%	23,3%	28,2%	27,9%
	haushaltsnahe Dienste	11,4%	14,5%	10,8%	11,7%	14,2%	13,2%	14,1%	11,9%	15,4%	12,3%
	Pflegeheime	22,1%	26,6%	19,6%	21,8%	21,6%	23,7%	26,1%	25,4%	22,4%	18,7%
	Beratungsstellen	15,0%	15,4%	16,2%	18,7%	19,8%	17,2%	21,4%	20,5%	20,3%	20,0%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100% =		421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt		Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
positive Bewertung von...								
Medizin	Krankenhäuser	70,1%	76,2%	72,6%	59,1%	73,6%	58,7%	66,6%
	Zahnbehandlung	83,4%	83,9%	82,2%	79,3%	81,4%	79,5%	81,4%
	medizin. Experten	54,6%	64,6%	56,4%	48,5%	51,8%	50,1%	53,8%
	Hausarzt	81,4%	86,3%	80,9%	80,6%	81,2%	80,9%	82,0%
Pflege	Pflegedienste	31,0%	28,1%	21,3%	23,9%	29,2%	29,1%	26,7%
	haushaltsnahe Dienste	14,4%	14,1%	13,8%	13,0%	12,4%	16,4%	13,8%
	Pflegeheime	21,1%	17,7%	20,5%	22,9%	15,1%	22,4%	20,7%
	Beratungsstellen	21,3%	19,1%	17,9%	18,4%	18,5%	21,7%	19,3%
	insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100% =		1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
subjektive Verfügbarkeit über...										
organisierte Hilfe insgesamt	49,1	54,3	50,9	52,1	55,5	53,9	48,6	52,7	53,2	48,5
medizin. Hilfen inges.	72,8	76,1	71,8	76,4	78,5	77,5	67,4	74,2	73,2	65,7
Krankenhaus	69,4	79,1	71,5	78,0	80,3	79,9	51,3	74,6	72,0	58,2
Zahnarzt	80,9	80,8	80,2	80,2	82,9	81,8	78,3	81,2	78,8	78,3
med. Eperten	60,1	60,4	55,9	63,9	67,2	64,7	58,7	58,3	59,5	47,6
Hausarzt	80,7	84,2	79,4	83,5	83,6	83,7	81,5	82,8	82,3	78,6
org. Hilfen bei Pflegebed.	25,3	32,5	29,9	27,8	32,4	30,2	29,8	31,2	33,2	31,3
Pflegedienste	27,3	37,3	37,2	31,1	36,4	36,3	30,6	34,4	41,4	38,1
haushaltsnahe Dienstleist.	19,3	24,4	22,7	20,6	25,8	21,7	22,9	22,6	25,3	23,1
Pflegeheim	33,9	44,2	34,7	33,9	38,9	36,6	38,0	38,7	38,7	37,2
Beratungsstellen	20,8	24,1	25,2	25,5	28,5	26,1	27,5	29,2	27,4	26,7

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
subjektive Verfügbarkeit über...							
organisierte Hilfe insgesamt	55,9	56,7	54,5	51,9	53,4	54,0	54,1
medizin. Hilfen inges.	77,0	81,0	77,6	73,4	76,6	74,7	76,3
Krankenhaus	78,6	80,9	79,7	71,4	80,7	73,7	76,2
Zahnarzt	82,0	84,3	81,9	80,4	80,6	79,9	81,5
med. Eperten	64,4	72,9	66,1	59,7	62,7	63,1	64,2
Hausarzt	83,0	85,8	82,6	82,1	82,3	82,1	83,0
org. Hilfen bei Pflegebed.	34,9	32,5	31,5	30,4	30,3	33,2	31,9
Pflegedienste	43,5	41,0	36,6	34,9	39,7	39,8	38,6
haushaltsnahe Dienstleist.	27,6	27,3	27,4	22,9	23,7	26,8	25,4
Pflegeheim	37,9	34,2	37,0	37,7	31,3	38,0	36,5
Beratungsstellen	30,5	27,6	25,0	26,1	26,3	28,2	27,3

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Wünsche (% "auf jeden Fall")										
Pflegeheim	19,2%	19,7%	15,3%	17,8%	19,3%	18,7%	18,4%	17,9%	18,3%	16,2%
eigener Haushalt, Pflegedienst	27,3%	28,6%	34,1%	23,9%	33,6%	31,4%	32,7%	32,9%	32,8%	34,6%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	13,1%	19,0%	16,2%	11,7%	22,2%	16,7%	20,2%	14,5%	12,8%	16,9%
wohngruppenähnliche Einrichtung	13,1%	14,3%	13,4%	12,3%	14,2%	16,7%	16,9%	14,7%	13,7%	17,4%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	29,7%	34,5%	25,0%	24,2%	31,1%	34,4%	34,1%	28,7%	32,3%	32,3%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	10,0%	13,9%	10,8%	11,0%	14,4%	14,7%	15,3%	10,7%	14,5%	14,9%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=										
Erwartungen (% "sehr wahrscheinlich")										
Pflegeheim	20,9%	24,2%	14,2%	26,1%	18,4%	20,4%	19,8%	21,9%	20,3%	18,5%
eigener Haushalt, Pflegedienst	23,8%	27,1%	26,4%	19,0%	25,3%	25,4%	26,4%	26,6%	23,5%	25,4%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	9,5%	13,9%	11,4%	8,3%	16,2%	10,5%	16,9%	8,2%	9,0%	6,9%
wohngruppenähnliche Einrichtung	4,0%	6,3%	5,7%	4,3%	4,9%	6,7%	6,4%	6,1%	6,4%	5,4%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	22,8%	26,6%	20,7%	18,4%	23,6%	24,4%	25,9%	21,2%	25,3%	23,1%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	8,3%	10,3%	8,5%	8,3%	10,0%	9,0%	11,8%	7,2%	10,5%	8,7%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	421	447	352	326	450	401	425	429	344	390

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Wünsche (% "auf jeden Fall")							
Pflegeheim	14,7%	16,2%	15,6%	18,2%	13,3%	16,4%	16,4%
eigener Haushalt, Pflegedienst	32,3%	32,6%	30,0%	31,3%	35,1%	31,6%	32,0%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	14,7%	20,0%	18,1%	16,6%	13,5%	12,5%	16,4%
wohngruppenähnliche Einrichtung	18,7%	22,2%	16,2%	14,7%	17,1%	14,5%	17,2%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	33,4%	31,9%	28,0%	30,8%	38,3%	33,2%	32,1%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	15,0%	13,6%	13,4%	13,1%	15,4%	16,0%	14,0%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807
Erwartungen (% "sehr wahrscheinlich")							
Pflegeheim	18,1%	19,1%	19,8%	20,5%	17,3%	17,7%	19,2%
eigener Haushalt, Pflegedienst	25,4%	24,4%	22,8%	25,0%	26,5%	20,4%	24,4%
eigener Haushalt, privat eingest. Fachkraft	9,3%	12,3%	14,6%	11,3%	8,9%	7,7%	10,8%
wohngruppenähnliche Einrichtung	8,6%	7,8%	7,7%	5,6%	6,3%	5,7%	6,8%
eigener Haushalt, Familienangehörige, Pflegedienst	22,3%	21,1%	20,5%	23,3%	25,3%	21,2%	22,4%
im Haushalt von Familienangehörigen, Pflegedienst	10,1%	8,0%	8,7%	9,3%	10,0%	10,6%	9,3%
insges.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
100%=	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
"Versorgungsphantasie"	73,4	75,5	69,0	73,9	76,8	75,8	76,0	69,9	68,5	71,5
Grad der Zustimmung										
Pflegeheim	-0,6	-2,8	-7,8	-0,4	-1,1	-3,9	-2,3	0,6	-0,8	-4,7
eig. HH, Pflegedienst	28,4	27,8	38,2	19,6	32,7	29,8	30,2	34,2	34,4	38,8
eig. HH, priv. Fachkraft	-7,7	-2,0	-7,8	-19,1	2,5	-5,1	-3,3	-11,3	-17,7	-3,7
kleine wohngruppenähnl. Einrichtung	-15,8	-11,8	-11,5	-10,1	-10,2	-6,8	-7,7	-8,0	-10,6	-5,5
eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	17,6	21,9	13,6	6,2	20,9	20,7	24,6	17,9	23,1	23,3
HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	-40,3	-38,6	-37,9	-41,9	-35,3	-34,6	-30,3	-39,9	-28,8	-33,9
Erwartungswerte (Wahrscheinlichkeiten) für...										
Pflegeheim	0,55	0,56	0,50	0,58	0,52	0,52	0,52	0,58	0,53	0,52
eig. HH, Pflegedienst	0,61	0,63	0,64	0,55	0,62	0,63	0,62	0,63	0,60	0,64
eig. HH, priv. Fachkraft	0,38	0,40	0,39	0,35	0,45	0,38	0,44	0,36	0,33	0,36
kleine wohngruppenähnl. Einrichtung	0,29	0,32	0,34	0,33	0,33	0,35	0,33	0,36	0,35	0,32
eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	0,51	0,53	0,51	0,47	0,53	0,53	0,57	0,52	0,56	0,53
HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	0,25	0,26	0,27	0,24	0,28	0,25	0,32	0,26	0,30	0,26

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
"Versorgungsphantasie"	76,4	80,5	75,8	73,2	75,9	74,3	75,7
Grad der Zustimmung							
Pflegeheim	-13,5	-9,3	-11,6	-2,3	-17,4	-6,3	-8,0
eig. HH, Pflegedienst	33,1	31,7	30,5	31,4	36,0	33,0	32,2
eig. HH, priv. Fachkraft	-10,6	0,3	-2,1	-6,8	-12,5	-15,2	-6,8
kleine wohngruppenähnl. Einrichtung	-4,7	2,8	-10,9	-9,8	-10,0	-11,2	-6,5
eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	21,8	16,3	12,6	19,4	30,1	24,3	20,0
HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	-30,8	-36,1	-33,8	-36,1	-29,8	-24,7	-33,4
Erwartungswerte (Wahrscheinlichkeiten) für...							
Pflegeheim	0,52	0,51	0,52	0,54	0,50	0,53	0,53
eig. HH, Pflegedienst	0,63	0,60	0,60	0,62	0,64	0,59	0,61
eig. HH, priv. Fachkraft	0,35	0,40	0,43	0,39	0,36	0,36	0,38
kleine wohngruppenähnl. Einrichtung	0,38	0,37	0,33	0,33	0,34	0,33	0,35
eig. HH, Fam.Angeh., Pflegedienst	0,50	0,47	0,49	0,53	0,57	0,53	0,51
HH von Fam.Angeh., Pflegedienst	0,27	0,24	0,26	0,27	0,28	0,31	0,27

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Kreis Mettmann	Erkrath	Haan	Heiligenhaus	Hilden	Langenfeld	Mettmann	Monheim a.R.	Ratingen	Velbert	Wülfrath
Prozent "erwartungssicher 100% =	43,7%	47,7%	42,9%	40,5%	45,1%	46,4%	48,2%	43,8%	45,9%	45,4%

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015

Projektteilnehmer Gesamt	Bielefeld	Freiburg	Karlsruhe	Kreis Mettmann	Moers	Villingen-Schwenningen	Stichprobe Gesamt
Prozent "erwartungssicher 100% =	42,0%	39,8%	40,6%	45,1%	43,0%	35,6%	42,0%
	1770	2199	842	3985	872	1139	10807

Quelle: KOSIS-Projekt Aktives Altern 2015